

Sonder- und Wechseiausstellungen der
Niederösterreichischen Landesbibliothek

19

**Die Topographische Ansicht:
Kunstwerk
und Geschichtsquelle**
Das Beispiel Waldviertler Städte

Eine Ausstellung aus den Sammlungen der
NÖ Landesbibliothek

27. April bis 20. Oktober 2000
im Ausstellungsraum der
NÖ Landesbibliothek
St. Pölten, Franz Schubert - Platz 3

Sankt Pölten 2000

Die Topographische Ansicht: Kunstwerk und Geschichtsquelle Das Beispiel Waldviertler Städte

Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek
(19. Sonder- und Wechselausstellung)
27. April bis 20. Oktober 2000
im Ausstellungsraum der NÖ Landesbibliothek
St. Pölten, Kulturbezirk 3
(Idee und Katalog: Ralph Andraschek-Holzer)

Ziel dieser Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek ist das Herausarbeiten der Bedeutung Topographischer Ansichten nicht allein als museale Gegenstände von ästhetischem Reiz, sondern als Kunstwerke, die zugleich als Geschichtsquellen fungieren können. Ihr Quellenwert beschränkt sich aber keineswegs darauf, Aussagen zum jeweiligen Darstellungsobjekt selbst zu ermöglichen, sondern lässt sich zudem für allgemeinere Fragestellungen fruchtbar machen.

Im Rahmen der (quellen-)kritischen Untersuchung der ausgewählten Bildzeugnisse sind aber zuerst deren künstlerischere Qualitäten zu berücksichtigen - schließlich sind die wenigsten von ihnen in der Absicht geschaffen worden, im Dienst wissenschaftlicher Forschung zu stehen. Das heißt nun auch, sich gewisser Phänomene wie Technik und Standpunktwahl annehmen zu müssen, wodurch letztendlich die Beurteilung Topographischer Ansichten für die Erschließung historischer Phänomene erleichtert wird.

Als Materialgrundlage wurden 11 Waldviertler Kleinstädte ausgewählt; die insgesamt etwa 140 Exponate gliedern sich grob in Gesamtansichten der jeweiligen Städte, Ansichten zu Einzelaspekten und Ansichten der natürlichen Umgebung. Dabei wird eine Fülle von Interessen berührt: Fragen der Stadt- bzw. Architekturgeschichte spielen hier ebenso herein wie solche der Verkehrs- bzw. Tourismusgeschichte; die Ausstellung führt also vereinzelt weit über die eigentliche Themenstellung hinaus und will mithin auch einen Beitrag zur Erforschung konkreter landeskundlicher Probleme leisten.

Zu dieser Ausstellung wird ein kostenlos erhältlicher, umfangreicher Katalog vorliegen. Dessen Kernstück soll die kommentierende Auflistung der Exponate bilden; zusätzlich wird eine gründliche Einführung in Thematik und Ausstellung sowie eine reichhaltige Auswahlbibliographie geboten. Einzelne Quellentexte sollen die Interaktion zwischen einschlägigen Bild- bzw. Schriftquellen symbolisieren, Begriffserklärungen die Lektüre der Bildanalysen erleichtern. Die Benutzbarkeit des Katalogs für Ausstellungsbesuch wie auch separate Lektüre garantieren Inventarnummern-Konkordanz, Künstler- bzw. Städteverzeichnis.

Einleitung

Diese Ausstellung will dazu anregen, den Blick für jene beiden Pole zu schärfen, zwischen welchen Topographische Ansichten oft angesiedelt sind - eben "Kunstwert" bzw. "Geschichtsquelle" - und möchte Interesse für einen Überlieferungsbestand wecken, der vielfach als illustrierender Schmuck, weniger als Hilfsmittel zur Geschichtsforschung und nur ganz selten in seiner jeweiligen Individualität berücksichtigt wird. Schließlich geht es darum, zu angemessenem Umgang mit Topographischen Ansichten zu inspirieren. Darunter verstehen wir, das einschlägige Material in seiner Eigenart zu erkennen, Nützliches für das eigene Forschen herauszufiltern, Kunst- und Quellencharakter voneinander zu scheiden und schließlich die Topographischen Ansichten, soweit möglich, als Geschichtsquellen für bestimmte Fragestellungen fruchtbar zu machen.

In dieser Ausstellung werden nicht bestimmte Fragestellungen aufgeworfen und mittels aussagekräftiger Quellen einer Klärung zugeführt, sondern die "Quellen" ihrerseits zu Objekten von Demonstrationen gemacht, in deren Folge sie oft erst Quellencharakter zugesprochen erhalten, in deren Folge dann aber - gleichsam nebenbei - auch einzelne konkrete Fragen beantwortet werden. Ungeachtet dieser bewusst in Kauf genommenen methodischen Schwäche hofft der Bearbeiter durch den hier vorgeführten "Umgang" mit Topographischen Ansichten einen bedeutenden Überlieferungsbestand seriöser Geschichtsforschung eindringlicher empfehlen zu können.

Ein weiteres zum Nachdenken zwingendes Problem ist das Vorwiegen des topographischen Kriteriums: Man erhält beim Zusammenstellen von Ansichten zu einzelnen Orten den Eindruck, es würde hier eine geschlossene Überlieferung suggeriert, die aber in dieser Weise nie existiert hat. Vielmehr verhält es sich so, dass das Gesamt"bild" eines Ortes aus zeitlich höchst unterschiedlich anzusiedelnden Schwerpunkten der gesamten einschlägigen Überlieferung zusammengesetzt werden müsste. Dies verzerrt jedoch die tatsächlichen Verhältnisse, denn eine sämtliche Epochen der jeweiligen Lokalgeschichte abdeckende Überlieferung existiert in keinem einzigen Fall. Die Vorstellung eines Orts "in alten Ansichten" verdeckt zu rasch den Sachverhalt, dass in den meisten Fällen erst seit Aufkommen der Fotografie halbwegs geschlossene historische Entwicklungszeiträume eines Orts dokumentiert werden können. Frühere Epochen wiederum unterliegen weitgehend allen möglichen Zufällen der Überlieferung.

Eine weitere Schwierigkeit. Topographische Ansichten werden - wie auch in dieser Ausstellung - oft aus ihrem ureigensten Zusammenhang gerissen und zu einem neuen, künstlichen, zusammengefügt. Die hier vertretenen Blätter aus der Frühneuzeit sind wohl die besten Beispiele. Hier das topographische Kriterium zum regierenden zu erheben und nicht vom ursprünglichen Überlieferungszusammenhang auszugehen, wirft ein für die Beurteilung der jeweiligen Einzelansicht nicht zu unterschätzendes Problem auf, dem nur durch Einbeziehung eines möglichst großzügigen Samples von Vergleichsbeispielen begegnet werden kann.

Gerade der hier beschrittene Weg einer historisch-vergleichenden Analyse Topographischer Ansichten vermag deren Eigenart vielleicht einigermaßen gerecht zu werden. Diese setzt sich im Rahmen der Quellenkritik aus den verschiedensten Phänomenen zusammen, unter welchen Gegenstand, Alter bzw. Erhaltungszustand, Technik, Standpunkt bzw. Bildausschnitt, Entstehungsumstände bzw. ursprünglicher Zusammenhang, tatsächliche oder mutmaßliche Funktionalität die zunächst wichtigsten darstellen.

Für diesen Zusammenhang wurden elf Waldviertler Städte als Materialbasis ausgewählt. Warum das Waldviertel? Der Grund liegt in der Ortskenntnis des Bearbeiters; dass aber grundsätzlich eine bestimmte Region als Material"spender" dienen sollte, stand von vornherein fest, sollte doch wenigstens nicht durch weit auseinanderliegende bzw. noch unterschiedlichere Orte Typisches, Wiederkehrendes zugunsten des Spektakulären, Einzigartigen vernachlässigt werden.

Warum Städte? Weil für diese von vornherein eine größere Vielfalt an dokumentierbaren Epochen, Techniken, Gesamt- wie Detailansichten anzunehmen war - was sich in den meisten Fällen bewahrheitet hat.

Eine dritte Frage wäre eigentlich gemeinsam mit der vorhergehenden zu beantworten: Warum die hier ausgewählten Städte? Weil sie im Gegensatz zu anderen in unserer Topographischen Sammlung gut repräsentiert sind. Nun blieb freilich ein gewisses geographisches Ungleichgewicht in der Auswahl bestehen, das für einen fast dominierenden Bezirk Gmünd mit dessen Hauptstadt sowie mit Heidenreichstein, Litschau und Weitra sorgte. Es folgt - wieder gemäß der unerbittlichen Rangordnung des Amtskalenders - der Bezirk Horn mit Eggenburg, Drosendorf(-Zissersdorf) und Horn. Daran schließt der Waidhofner Bezirk mit Raabs/Thaya und Waidhofen/Thaya an, und den Abschluss bildet Bezirk Zwettl mit Allentsteig und Zwettl selbst. Projektziel ist allerdings - dem Thema entsprechend - keine durch Topographische Ansichten vermittelte Geschichte Waldviertler Städte, nicht einmal der hier ausgewählten, sondern die Vorstellung eines reichhaltigen, wenn auch schwierig zu meisternden Überlieferungsbestands.

Entwurf einer Methodologie der Arbeit mit Topographischen Ansichten

Ist eine Topographische Ansicht nur Kunstwerk, nur Geschichtsquelle oder keines von beiden? Woher bezieht man die Kriterien, die einer Ansicht Quellencharakter verleihen, sie also zum Bilddokument erheben? Wie arbeitet man mit solchen Quellen? Ist die Sache so einfach, wie die nachstehenden Analysen suggerieren?

Im quellenkundlichen Sinn ist jede Topographische Ansicht zunächst "Überrest" (Droysen). Da "Überreste" mehrfach interpretierbar sind, erschiene die Schaffung einer Dichotomie "Kunstwerk" - "Bilddokument", oder, auf den jeweils dargestellten Wirklichkeitsausschnitt bezogen, "künstlerisch interpretierend" - "dokumentarisch abbildend" als Konstrukt, das historischen Sachverhalten sicherlich nicht angemessen Rechnung zu tragen vermag. Ihre Zuordnung zu einem dieser beiden Pole verbietet sich durch den Blick auf einschlägige "Quellengruppen", welche die vorwiegend "künstlerisch interpretierenden" Ansichten stets in Bezug zur Entwicklung der Landschaftsmalerei stellen und die vorwiegend "dokumentarisch-abbildenden" wiederum nur schwer von einem Kontext abzulösen sind, welcher Korrespondenz mit geographisch-historischen Texten einerseits, die Rückgebundenheit zu kartographischen Produkten andererseits mit einschließt.

"Quellenwert" jedenfalls kann solcherart jeder Topographischen Ansicht zukommen, und wenn dies auch "nur" bedeutet, sie als Beispiel für die Realisierung einer bestimmten Abbildungstechnik zu erkennen. Der Quellenwert im engeren Sinn ergibt sich durch Vergleiche mit anderen einschlägigen Ansichten sowie durch Konfrontation mit anderen Quellengruppen (worin natürlich auch erhaltene Baudenkmäler selbst inkludiert sind). Günther Heydemann hat sehr schön dieses pragmatische Vorgehen des Historikers zusammengefasst, welcher "durch die vielfache Analyse von Quellen zu einem immer höheren Wissensstand über den zu erforschenden Zeitraum gelangt, von dem die Quellen handeln, diese Quellen selbst jedoch aufgrund seiner stetig sich steigernden Information adäquater einzuschätzen weiß".

Bestimmend ist zunächst die Polarität von "Überrest(en)" und historischem Gesamtzusammenhang. In und von diesem stellen die Überreste Partikel dar, welche einen Ausschnitt von demselben deutlich machen; die Partikularinformation erhellt somit den historischen Gesamtzusammenhang. Dieser wird immer erklärbarer, je mehr Überreste an seiner Klärung zusammenwirken; schließlich vermag man Rang und Bedeutung der Überreste präziser zu bestimmen. Erst hier, so meinen wir, ist der Punkt erreicht, an welchem "Überreste" vollends zu im jeweiligen Kontext instrumentalisierbaren "Dokumenten" werden können (denn als "Quelle" gilt, so lehrt die Quellenkunde, grundsätzlich jeder "Überrest"); erst hier werden Topographische Ansichten zu "Bildquellen" im engeren Sinn.

Ferner zählen Topographische Ansichten, so man ihnen den Rang bildlicher Geschichtsquellen zuweist, zu den sogenannten "Geschichtsbildern" (Keyser). Unter diesen nehmen - neben Darstellungen von Personen, Ereignissen und Sachen - die "Ortsbilder" einen wichtigen Platz ein.

Hinsichtlich der "Ortsbilder" müssen wir - wie bei anderen Geschichtsbildern auch - zwischen Topographischen Ansichten und "fiktiven" / "phantastischen" Ortsbildern unterscheiden. In einem Fall haben wir es, wie das Attribut andeutet, jeweils mit der "Wirklichkeit des Bildes" einer Örtlichkeit (Jaritz) zu tun - eine "Wirklichkeit", allerdings, die von der "Wirklichkeit" der dargestellten Örtlichkeit zu unterscheiden ist (Jaritz; Hundsbichler bezeichnet letztere als "authentische Realität"). Die fiktiven/phantastischen Ortsbilder hingegen präsentieren ihren Gegenstand eben in einer "fiktiven" bzw. "phantastischen" Form (Jaritz). Diese beiden Grundtypen von Ortsbildern verkörpern vielfach auch den Gegensatz von Individualisierung und Typisierung, sodass es problematisch wäre, sich bei der Analyse jeglicher Ortsbilder nur auf den "Realitätsgehalt" (Jaritz) als alleiniges Kriterium zu verlassen.

Das grundsätzliche quellenkundliche Problem - keineswegs auf bildliche Darstellungen beschränkt - ist offensichtlich: Resultat einer Benutzung Topographischer Ansichten als "Quellen" ist keinesfalls rekonstruierte Geschichte, sondern ein (partielles) Geschichts-"Bild" (Hundsichler), zunächst ausschließlich im Kopf der jeweiligen Forschenden.

Bevor wir jedoch zu einem solchen Geschichts-"Bild" gelangen, müssen wir uns den etwaigen Quellenwert von Geschichtsbildern im allgemeinen erschließen. Letztere weisen neben ihrem "Herstellungswert" (Technik) bzw. "Stoffwert" (Material) oft auch einen "Kunstwert" auf; vollends interessant werden sie für uns jedoch erst durch ihren "Darstellungswert" (Keyser). Alle diese Aspekte zusammen sind zu berücksichtigen, will man den "historischen Dokumentensinn" (Wohlfeil) von Geschichtsbildern ermitteln. Dieser kann einen anderweitig erarbeiteten geschichtswissenschaftlichen Kenntnisstand ergänzen oder aus anderen Quellen nicht erschließbare Erkenntnisse vermitteln.

Und hier spielt natürlich, wenn auch nicht ausschließlich, der zuvor erwähnte "Darstellungswert" eine wichtige Rolle, womit wir endgültig zu unseren Topographischen Ansichten zurückkehren.

Als mögliche Methode empfehlen wir eine Kombination von Analyse und Vergleich, und hier müssen wir von bereits ausgetüftelten Modellen (etwa Wohlfeils) abweichen. Unter "Analyse" verstehen wir in unserem Zusammenhang zunächst einfach Bildbeschreibung (= ungefähr die "vor-ikonographische Beschreibung" nach Panofsky). Erst nach einer solchen Bildbeschreibung, welche grundlegende Informationen über die vorliegende Ansicht liefert, kann der nächste Schritt gesetzt werden. Darunter verstehen wir Vergleiche mit anderen Ansichten unter den hauptsächlichen Gesichtspunkten Motiv, Technik, Datierung, Format, Zuschreibung, physischer Kontext - immer vorausgesetzt, es liegen auch vergleichbare Phänomene vor. Wichtige Abrundung der Untersuchung bildet nun die Konfrontation mit anderen Quellen (Schrift-, Bild-, Sachquellen) sowie - genauso problematisch - mit gegenwärtigen (architektonischen) Befunden.

Ein solches komplexes "Bündel" von Arbeitsschritten wird in der Folge anhand etlicher Beispiele in Ergebnisform vorgeführt, also nicht im einzelnen dargelegt - das würde den Rahmen sprengen. Es erscheint jedoch als wichtige Voraussetzung für den hier thematisierten Umgang mit Topographischen Ansichten, v.a. als Voraussetzung für die Klärung der so eindeutig nicht zu beantwortenden Frage: Kunstwerk oder Geschichtsquelle?

Katalog und Begleitveranstaltung

Im WWW können bei weitem nicht alle Ergebnisse unseres Projekts präsentiert werden; nehmen Sie daher diesen Text bitte nur als "Appetitmacher" für Kataloglektüre bzw. Ausstellungsbesuch.

Zur Ausstellung liegt nämlich ein kostenlos erhältlicher, umfangreicher Katalog aus der Feder des Ausstellungsgestalters vor. Dessen Kernstück bildet die kommentierte Auflistung der Exponate; er umfasst aber auch eine gründliche Einführung in die Thematik sowie eine reichhaltige Auswahlbibliographie. Einzelne Quellentexte sollen auf die Interaktion zwischen einschlägigen Bild- bzw. Schriftquellen aus verschiedenen Epochen hinweisen, Begriffserklärungen die Lektüre der Bildanalysen erleichtern. Die Benutzbarkeit des Katalogs für Ausstellungsbesuch wie auch separate Lektüre werden durch eine Inventarnummern-Konkordanz und ein Künstler- bzw. Städteverzeichnis garantiert.

Als begleitende Veranstaltung hat am 23. Mai 2000 eine gemeinsam mit dem NÖ Institut für Landeskunde veranstaltete **Tagung** unter dem Titel "**Das Bild der Kleinstadt - Ansichten, Veränderungen, Identitäten**" stattgefunden. In deren Rahmen haben in der NÖ Landesbibliothek ausgewiesene Fachleute neueste Forschungsergebnisse zu methodischen Problemen des Umgangs mit Topographischen Ansichten, sozialgeschichtlichen Fragen und historischen Veränderungen in Stadtbildern vorgetragen.

Diese Aktivitäten entsprechen insgesamt hochaktuellen internationalen Forschungstrends, welche sich in jüngster Zeit verstärkt der Erforschung alteuropäischer Städte unter Berücksichtigung von deren Ikonographie angenommen haben. Hinzu kommt im Fall unserer Ausstellung ein - ebenfalls neuesten wissenschaftlichen Tendenzen folgendes - Bemühen um die Fruchtbarmachung quellenkritisch-methodologischer Anregungen der jungen fachübergreifenden Disziplinen "historische Bildkunde" sowie "Realienkunde".

Die NÖ Landesbibliothek darf Sie zum Besuch der Ausstellung herzlich einladen. Wir bemühen uns gerade mit diesem Projekt, engagierte landeskundliche Forschung mit überregionalen Wissenschaftsaktivitäten enger zu verknüpfen und damit verstärkt in internationale Fachdiskussionen einzubringen.

GMÜND

1. Gmünd, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 34)

100 x 150 mm (Plattenrand 115 x 158 mm; Blatt 117 x 161 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Gmindt / 34

[Inv.-Nr. 1.730]

2. Ludwig Seitle: Gmünd, ca. 1840

Kolor. Lithografie

(Nebehay-Wagner 699, Nr. 5),

204 x 347 mm (Blatt 293 x 457 mm).

Beschriftet: Schloß und Stadt Gmünd.

Bezeichnet: Gez. u. lith. v. Ludwig Seitle.

[Inv.-Nr. 30.347]

3. Friedrich Bernhard Werner [?]: Gmünd, 1712

Lichtbild nach Feder-/Sepiazeichnung im "Reiseskizzenbuch"

des OÖ Landesarchivs (Neuerwerbungen, Hs. 140 [=PA III/35]), S. 202.

44 x 173 mm (Blatt 57 x 179 mm).

Beschriftet: Gmündt 91. / 1712 die 4 [Martij.; beschnitten]

[Inv.-Nr. 28.664]

4. Gmünd, ca. 1910

Kopie nach reproduzierter Ansichtskarte,

83 x 130 mm.

Beschriftet: Gmünd, N.-Oe., vom Harabruckteich

[Inv.-Nr. 12.387]

5. Gmünd, 1917

Kohlezeichnung,

295 x 430 mm.

Beschriftet: Gmünd, Dez. 17

[Inv.-Nr. 1.731]

6. Emerich Schaffran: Gmünd, ca. 1930

Ansichtskarte (Farbdruck nach laviertes Federzeichnung),

112 x 80 mm (Blatt 140 x 89 mm).

Beschriftet: Gmünd.

Bezeichnet: E. Schaffran.

[Rev.] Verein für Landeskunde von Niederösterreich (...)

[Inv.-Nr. 9.681]

7. P. Ledermann: Gmünd, 1929

Ansichtskarte, 90 x 140 mm.

Beschriftet: Gmünd, N.-Oe. Felsenweg. / 28752

Bezeichnet: [Rev.] P. Ledermann (...) 1929 / 61745

[PK 322]

8. Gmünd, ca. 1900

Ansichtskarte, 89 x 139 mm.

Beschriftet: Treudeutscher Gruss aus Gmünd N.Ö.

[Rev.] 7215

Bezeichnet: [Rev.] Verlag J. Koppensteiner, Gmünd, N. Ö.

[PK 322]

Das erste Ansichtenpaar des Gmünd-Blocks setzt sich aus dem Vischer-Stich Nr. 1 sowie der Litho Nr. 2 zusammen. Beide zeigen die Stadt von Norden bzw. Nordwesten aus; beide weisen die Trias Pfarrkirche - Rathaus(turm) - Schloss als besonders signifikant aus. Der Kupferstich des 17. Jhs. allerdings schematisiert insofern, als er jene drei markanten Gebäude als unverkennbar deklariert, die dazwischen liegenden Häuser jedoch mittels uniformer Darstellung auf eine gleichsam gesichtslose Masse reduziert. Die topographischen Gegebenheiten werden - von den gebirgsartig sich auftürmenden Hintergrund-Erhebungen abgesehen - beinahe streng wiedergegeben: die leichte Höhenlage sowie die umgebende Lainsitz. Die biedermeierliche Stadtvedute wiederum bietet ein Ensemble von Baulichkeiten, in welchem die Monumentalbauten den übrigen Architekturen annähernd gleichberechtigt erscheinen, und auch die Natur nicht Kulisse, sondern stimmungsvolle, das urbane Siedeln gewissermaßen durchdringende Umgebung darstellt. An diesem Bild musste einiges vertraut anmuten: Der "rahmende" Baum sowie die Staffagefigur zitieren immerhin Kompositionsprinzipien des 16. Jhs.!

Ein vielleicht ebenso interessantes "Pärchen" bilden die Zeichnung aus dem Reisejournal des F. B. Werner [?] Nr. 3 und die reproduzierte Ansichtskarte Nr. 4. Sie zeigen Gmünd von Osten bzw. Süden und mögen nicht glücklich gewählt sein, und das stimmt insofern, als es nicht leicht war, eine Ansicht Gmünds von einem in diesen zwei Himmelsrichtungen angesiedelten Standpunkt aus zu finden. Der Reisende des frühen 18. Jhs. erweist sich als im Vergleich mit dem Vischer-Stich Nr. 1 "fortschrittlich", da er zwar auch die damaligen Gmünder "Wahrzeichen" hervorzuheben trachtet, deren Verhältnis zueinander jedoch in ihrer topographischen Richtigkeit zumindest andeutungsweise wiedergibt. Ein Gleiches gilt für die natürliche Umgebung, welche nicht in der bei Vischer gegebenen Mischung aus beflissener Wiedergabetreue und bedenkenloser Manipulation, sondern den tatsächlichen Gegebenheiten eher entsprechend abgebildet ist. Die Postkarte Nr. 4 dagegen ist um das Herausarbeiten der malerischen Umgebung Gmünds bemüht und arbeitet ähnlich wie die romantische Litho Nr. 2 mit einem pflanzlich belebten Vordergrund, hinter welchem sich die Stadt erhebt, deren fast silhouettenhafte Zitiertheit zur Identifizierung als völlig ausreichend betrachtet wird.

Die Kohlezeichnung Nr. 5 kann mit der gedruckten Federzeichnung Nr. 6 und der Foto-Repro Nr. 7 insofern als zusammengehörig betrachtet werden, als alle drei Ansichten die Stadt von einem nordöstlich Gmünds gelegenen Standpunkt, einem Richtung Blockheide führenden Weg, aus gezeigt wird. So verschiedenartig die hier eingesetzten Arbeitstechniken sind: Allen drei Exponaten ist die Abbildung der Harmonie zwischen Natur und Kultur ein Anliegen, wobei die Stadt in Gestalt der Pfarrkirche versinnbildlicht erscheint und dem Pflanzen-Fels-Ensemble des Standpunkts rahmende Funktion zukommt.

Ein etwas andersgeartetes Anliegen vertritt die Postkarte Nr. 8, welche die von einem entfernteren, etwa östlich des Weichbilds gelegenen Standpunkt, aus gelegene Stadt von einer mythologisch belebten Vordergründbühne aus betrachtet. Deren Protagonist, anachronistisch mit schwarz-rot-goldenem Schild ausgerüstet, hält diesen schützend über das in seiner Funktion als Versinnbildlichung der Siedlungsgrenze betonte Gmünd. Die Ansicht ist zudem ein bemerkenswertes Beispiel nicht nur für weltanschauliche Instrumentalisierung, sondern auch künstlerische Manipulierung (einer fotografischen Vorlage).

HEIDENREICHSTEIN

9. Heidenreichstein, ca. 1980-90

Ansichtskarte, 105 x 148 mm.

Beschriftet: [Rev.] Schönste Wasserburg Österreichs Burg Heidenreichstein (...)

Bezeichnet: [Rev.] Alpine Luftbild Innsbruck (...)

[PK 475]

10. Heidenreichstein, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 43)

100 x 151 mm (Plattenrand 110 x 154 mm; Blatt 113 x 158 mm, beschnitten).

Beschriftet: Hainrichstain / 43

[Inv.-Nr. 2.290]

Der Burg Heidenreichstein werden wir uns später ausführlich widmen; hier soll die Stadt mit zwei Beispielen vertreten sein. Und es ist tatsächlich schwierig, Heidenreichstein als Siedlungsensemble anhand Topographischer Ansichten zu präsentieren, erweist sich doch die Burg als in den meisten Fällen dominant. Gerade der Vischer-Stich Nr. 10 zeigt dies - in hinkendem Vergleich mit der Ansichtskarte Nr. 9 - nur zu deutlich: Die Häuser des damaligen Marktes erscheinen lediglich formelhaft zitiert in Gestalt einheitlich aneinandergereihter Satteldächer. Zusätzlich wird - unterstützt von gebirgsartig überhöhten Erhebungen der Umgebung - dem Wasserschloss der Charakter einer Höhenburg verliehen; die Markthäuser begegnen folglich insgesamt höhen- wie hierarchiemäßig als vom Herrschaftssitz abgesetzt.

LITSCHAU

11. Litschau, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 67)

100 x 155 mm (Plattenrand 106 x 157 mm; Blatt 113 x 163 mm, beschnitten).

Beschriftet: Lytschav / 67

[Inv.-Nr. 4.354]

12. Norbert Albrecht: Litschau, 1921

Ansichtskarte, 90 x 139 mm.

Beschriftet: Litschau / Gesamtansicht / Panorama mit Herrenteich / Burg

[Rev.] Nr. 9923 J.P.W.H. 1921

Bezeichnet: [Rev.] Norbert Albrecht, Litschau

[PK 739]

13. [Georg Ignaz von Metzburg:] Litschau, 1794

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster

(Verso-Seite der Waidhofen/Th.-Ansicht),

283 x 473 mm.

Beschriftet: Litschau

[Inv.-Nr. 7.812]

14. Franz Mörtl: Litschau, ca. 1900

Ansichtskarte, 88 x 139 mm.

Beschriftet: Litschau, N.-Oe.

Bezeichnet: [Rev.] Franz Mörtl (...)

[PK 739]

Litschau als Ensemble ist hier in zwei Ansichtenpaaren vertreten. Der Vischer-Stich Nr. 11 und die Ansichtskarte Nr. 12 (in deren oberen Hälfte) zeigen die Stadt etwa von Norden aus und beweisen vor allem, dass die im Spannungsfeld zwischen Altem Schloss und Pfarrkirche befindliche Siedlung von jenen beiden Monumentalbauten im Erscheinungsbild eindeutig dominiert wird, und dass ferner der Topograph des 17. Jhs. jene Dualität sogar zum Burg-Kirchen-Ensemble aufzuwerten versucht, indem er beide Bauten relativ nahe aneinanderrückt und die sich dazwischen erstreckenden Häuserzeilen eng auf einen "Haufen" zusammendrängt. Wieder geht es nicht um exakte Wiedergabe des reell Gegebenen, sondern um Herausarbeiten des Signifikanten, des repräsentativ Wertigen.

Etwa von Süden aus gesehen präsentiert sich Litschau auf der Zeichnung Nr. 13 und der Postkarte Nr. 14. Metzburg wählte oft ungewöhnlich erscheinende Standpunkte für seine Städteveduten und beweist dem antiquiert wirkenden Vordergrund zum Trotz seine Fähigkeit zu einer beachtlichen - und wohl auch beabsichtigten - Wiedergabetreue, was besonders sein Litschau-Blatt zu einer wertvollen Quelle stadthistorischer Forschung werden lässt: Man beachte nur den Unterschied zur Foto-Repro Nr. 14, welche die Stadt gerade auf dieser Seite ihrer ursprünglichen Befestigung beraubt abbildet. Die Mauern sind gefallen; Litschau hat sich jedoch damals, etwa ein Jahrhundert später, siedlungsmäßig kaum weiter über die Grenzen der ehemaligen Wehrarchitektur hinausgewagt!

WEITRA

15. Weitra, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 135)

102 x 151 mm (Plattenrand 111 x 158 mm; Blatt 115 x 162 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Weytra / 135

[Inv.-Nr. 8.157]

16. Weitra, ca. 1950

Ansichtskarte, 90 x 140 mm.

Beschriftet: Sommerfrische Weitra (...) / 10462

[PK 1.557]

17. [Georg Ignaz von Metzburg:] Weitra, 1794

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster, 273 x 486 mm.

Beschriftet: [Rev.] Weitra

[Inv.-Nr. 11.313]

18. Vinzenz Reim: Weitra, 1845

Kolor. Radierung

(Nebehay-Wagner 541, Nr. 435),

100 x 160 mm (Plattenrand 128 x 188 mm; Blatt 184 x 237 mm)

Beschriftet: Ansicht der Stadt Weitra. / 435

Bezeichnet: Reim

[Inv.-Nr. 30.426]

19. Amand Helm: Weitra, ca. 1900

Lichtbild, auf Karton kaschiert,

187 x 243 (Blatt 193 x 250 mm).

Beschriftet: [Rev.] Weitra

Bezeichnet: [Rev.] A. Helm (...)

[Inv.-Nr. 8.159]

Vischer-Stich Nr. 15 und Ansichtskarte Nr. 16 blicken etwa von Norden aus auf Weitra. Anders als im Fall Gmünds reduziert der frühe Topograph seinen Gegenstand nicht nur auf die als ausreichend betrachtete Trias Pfarrkirche - Rathaus - Schloss, sondern bemüht sich zudem um eine topographisch viel zuverlässigere Wiedergabe des Gesehenen. Die drei Monumentalbauten dominieren - und tun dies auch später noch, wie Nr. 17 (um den Rathauturm reduziert) beweist -; die Stadt wird jedoch nicht bloß zitiert, sondern in Form der fast parallel zueinander stehenden Häuserzeilen rund um den Rathausplatz wiedergegeben. Die Häuser selbst erscheinen dagegen kaum individualisiert; hier genügt ein formelhaft wiederholter Typus.

Etwa von Nordwesten bzw. Westen aus gesehen präsentiert sich uns Weitra auf der Zeichnung Nr. 17, der Radierung Nr. 18 und dem Lichtbild Nr. 19. Standpunktbedingt, teilt hier das Lainsitztal das jeweilige Bild in Vorder- bzw. Hintergrund auf, wobei die sich eher um "Vollständigkeit" in der Wiedergabe bemühen Beispiele Nr. 17 bzw. Nr. 19 das Spitalsensemble mit einbeziehen, während die biedermeierliche Ansicht Nr. 18 einen leicht höher liegenden Standpunkt gewählt und daher auf Berücksichtigung des Bürgerspitals verzichtet hat - auch ein Aspekt bei der Untersuchung Topographischer Ansichten, der darauf

hindeutet, dass nicht nur das gegeben ist, was abgebildet vorliegt, sondern auch Weggelassenes "hinzugedacht" werden muss. Gemeinsam ist allen drei Ansichten jedenfalls das Bestreben, einen möglichst repräsentativen Standpunkt zu wählen, um sich eine "naturegeebene" Strukturierung des Gegenstandes ebenso zu sichern wie einen Überblick über das mit jeweils unterschiedlicher Vollständigkeit abgebildete städtische Ensemble.

EGGENBURG

20. Eggenburg, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 23)

100 x 151 mm (Plattenrand 109 x 157 mm; Blatt 112 x 162 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Egenbvrg / 23

[Inv.-Nr. 1.259]

21. Eggenburg, ca. 1980

Ansichtskarte, 102 x 147 mm.

Beschriftet: Mittelalterliche Stadt Eggenburg 325 m mit Stadtmauer (...)

[Rev.] A 3730 Eggenburg, 325 m (...)

Bezeichnet: [Rev.] Alpine Luftbild Innsbruck

[PK 184]

22. Friedrich Bernhard Werner [?]: Eggenburg, 1711

Lichtbild nach Feder-/Sepiazeichnung

im "Reiseskizzenbuch" des OÖ Landesarchivs

(Neuerwerbungen, Hs. 140 [=PA III/35]), S. 148.

70 x 173 mm (Blatt 74 x 180 mm).

Beschriftet: Egenburg. 93. / 1711(...?)

[Inv.-Nr. 28.707]

23. (Erich Wolf:) Eggenburg, 1746 (ca. 1920)

Ansichtskarte (Druck nach "Viehseuchenbild", Krahuletz-Museum),

88 x 138 mm.

Beschriftet: Kays: Königl: Viertelstatt Egenburg Anno 1746.

Bezeichnet: [Rev.] Erich Wolf (...) / Verlag: Franz Lackner, Eggenburg

[Inv.-Nr. 9.469]

24. Eggenburg, 19.Jh.

Foto nach Bleistiftzeichnung,

180 x 303 mm (Orig. 230 x 380 mm).

Beschriftet: Eggenburg

[Inv.-Nr. 1.262a]

25. Georg Ignaz von Metzburg:] Eggenburg, 1794

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster, 286 x 478 mm.

Beschriftet: [Rev.] Eggenburg

[Inv.-Nr. 1.260]

26. Amand Helm: Eggenburg, ca. 1900

Lichtbild, 187 x 247 mm.

Bezeichnet: [Rev.] A. Helm (...)

[Inv.-Nr. 1.261]

27. G. Hiesberger: Eggenburg, 1902
Panorama-Ansichtskarte, 90 x 422 mm.
Beschriftet: Eggenburg / Verl. Nr. 54 F. Gamerith. / Eggenburg 1902.
Bezeichnet: Fotogr. v. G. Hiesberger
[PK 184]

Die Exponate Vischer-Stich Nr. 20 und Ansichtskarte Nr. 21 erscheinen in unserem Rahmen wenig aufsehenerregend, zumal sie als einzige Gemeinsamkeit die Sicht der Stadt von Nordosten bzw. Norden aufweisen. Gerade das aber macht sie - und darunter besonders den alten Stich - selten, wird Eggenburg doch zumeist von Süden bzw. Südosten aus abgebildet: Der Topograph hat also eine ungewöhnlich anmutende Himmelsrichtung für den Blick auf seinen Gegenstand gewählt, und das war aber auch schon das Interessanteste am Vischer-Blatt. Denn die Stadt selbst erscheint innerhalb der Ummauerung nur durch die Dreisamkeit Pfarrkirche - Spitalskapelle - Franziskaner (heute: Redemptoristen)kirche individualisiert; die Häuser drängen sich, formelhaft zitiert, dazwischen aneinander. Die historische Ansicht Nr. 20 ist also wohl nur bedingt brauchbar für stadthistorische Forschung; ganz anders sieht es mit den aus dem 18. Jh. stammenden Bildern Nr. 22 bzw. Nr. 23 aus, denen zum Vergleich eine Reproduktion der in unserer Sammlung befindlichen Zeichnung Nr. 24 beigegeben ist. Sie arbeiten zwar ebenfalls mit Mitteln der Vereinfachung, was ebenso technik- wie zweckbedingt ist, halten jedoch zusätzlich zu den vom Vischer-Stich Nr. 20 abgebildeten Monumentalbauten auch andere, später verlorengegangene Architekturdenkmäler fest wie etwa den "Bürgerturm" (vgl. Nr. 22, Legende Nr. 2 ["Platzturm"]), deutlicher zu sehen auf Nr. 23). Von Süden bzw. Südosten her gesehen, begegnet Eggenburg hier nicht als eine fast aufs Typische reduzierte, sondern in ihrer Individualität nahezu dokumentierte Stadt, wobei die Zeichnung Nr. 24 mit ihrer Massierung von Hausdächern keinen "Rückschritt" in der Abbildungsqualität darstellt, sondern in diesem Punkt die Möglichkeit des zarten Bleistiftstrichs voll ausschöpft: Der individuellen Erscheinung Eggenburgs ist Genüge getan; "fotografische" Dokumentation wollte ja nicht angestrebt werden.

Wir bleiben noch einen Moment bei dieser Stadt. Die Ansichten Nr. 25, Nr. 26, und Nr. 27 zeigen Eggenburg etwa von Südosten aus gesehen. Der Vergleich zwischen der Zeichnung Nr. 25 und den beiden Fotos beweist in diesem Fall nicht nur den "Darstellungswert" Topographischer Ansichten für Erhaltenes - die imposante Ummauerung! -, sondern führt sehr schön vor, wie sich die Städte im Verlauf des 19. Jhs. über ihre ursprünglichen Grenzen hinaus ausdehnen konnten (z.B. Nr. 27: links von der Altstadt Fabrik Degen bzw. Krahuletz-Museum [im selben Jahr eröffnet!], rechts Besserungsanstalt bzw. Krankenhaus). Sie zeigen aber auch, wie sehr die Bemühungen von Zeichnern/Malern und Fotokünstlern einander hinsichtlich der Wahl von Standpunkt bzw. Bildausschnitt ähnelten (und auch weiterhin ähneln werden), indem allen drei Ansichten das Bemühen um ein Repoussoir annähernd gemeinsam ist, wobei die bewusst gewählte Vordergrundbühne auf dem Lichtbild Nr. 26 fast schon wie eine historische Reminiszenz anmutet.

DROSENDORF

28. Caspar Merian: Drosendorf, 1656

[Orig.: Horn / Drosendorf]

Kopie nach reproduziertem Kupferstich aus Matthäus Merian:

Topographia provinciarum Austriacarum

(2. Anhang; Nebhay-Wagner, 407, Nr. [1.] [b]),

125 x 329 mm.

Beschriftet: Drosendorff / (...) Bezeichnet: Casp: Merian Fecit.

[Inv.-Nr. 30.470 a]

29. Drosendorf, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebhay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 20)

101 x 150 mm (Plattenrand 116 x 156 mm; Blatt 118 x 160 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Drosendorff / 02

[Inv.-Nr. 1.075]

30. Drosendorf, ca. 1700

Aquarell auf Pergament [Teil eines Urbars der Herrschaft Drosendorf],

365 x 591 mm.

Beschriftet: Prospect der Stadt und Altstadt Drosendorff Von Oriens gegen Occidenz

[Inv.-Nr. 1.095]

31. Amand Helm: Drosendorf, ca. 1900

Lichtbild, auf Karton kaschiert, aus Das Thayathal,

Photographien der malerischen Punkte des Thayathales von Znaim bis Waidhofen,

140 x 215 mm (Blatt 182 x 243 mm).

Beschriftet: Drosendorf.

Bezeichnet: [Rev.] A. Helm (...)

[Inv.-Nr. 1.076]

32. Josef Höger: Drosendorf, ca. 1830

Sepia-lavierte Bleistiftzeichnung, 283 x 407 mm.

Beschriftet: [Rev.] Droßendorf an der Taja.

Bezeichnet [von anderer Hand]: Hoeger

[Inv.-Nr. 1.078]

33. Amand Helm: Drosendorf, ca. 1900

Lichtbild, auf Karton kaschiert, aus Das Thayathal,

Photographien der malerischen Punkte des Thayathales von Znaim bis Waidhofen,

139 x 216 mm (Blatt 188 x 237 mm).

Beschriftet: Drosendorf. (Das Thayathal.)

Bezeichnet: Helm's phot. Kunstverlag, Wien

[Inv.-Nr. 1.084]

Die historischen Kupferstiche Nr. 28 und Nr. 29 zeigen Drosendorf etwa von Südwesten bzw. Süden aus. Gegenüber den Monumentalbauten - Schloss, Rathaus, Stadtkirche - erscheinen die fortifikatorischen Anlagen durchaus gleichberechtigt, wenngleich Merian, im Vergleich mit Vischer einerseits und dem erhaltenen Befund andererseits, in diesem Punkt des Guten zuviel getan zu haben scheint: Hier, wo der Vergleich mit erhaltener Bausubstanz möglich ist, empfiehlt sich doch, auch den scheinbar unbestechlichen Stichen des 17. Jhs. gegenüber, gesundes Misstrauen. Der stadtdenkmaltopographische Quellenwert dieser älteren Ansichten will damit keinesfalls geschmälert sein, betrachtet man nur Drosendorf-Altstadt auf Nr. 28 rechts. Und dieser Aspekt leitet zum nächsten wichtigen Bilddokument über, zum Aquarell Nr. 30. Dieses, nicht mehr vordergründig informell bzw. repräsentativ, sondern nüchtern-administrativen Zwecken dienend, erweist sich ebenso wie Merian Nr. 28 als wichtige Bildquelle für das bauliche Ensemble rund um die Pfarrkirche in der Altstadt, ferner hinsichtlich der abgekommenen Johanneskapelle (vgl. auf Nr. 28 die Nr. 9, "St. Ulrich"). Helms Lichtbild Nr. 31 zeigt etwa den heutigen Zustand der Pfarrkirche wie auch einen schönen Blick auf die Höhengiedlung der heutigen Stadt, welche beide zusammen die Häuser bzw. Höfe auf dem zum Thumeritzbach hin abfallenden Areal beherrschen. Die künstlerisch bestechende Höger-Zeichnung Nr. 32 zeigt in Gemeinschaft mit dem Lichtbild Nr. 33 Drosendorf von etwa Südosten aus; der Betrachter befindet sich in jeweils unterschiedlicher Höhe oberhalb der von Süden kommenden und sich nach Westen hin wendenden Thayaschlinge. In beiden Fällen wird nicht nur die "malerische" Umgebung der Stadt vorgeführt, sondern diese zugleich als durch ihre wichtigsten Monumentalbauten (Schloss bzw. Marktkirche) gleichsam versinnbildlicht dargestellt. Ein Unterschied von Högers primär bildkünstlerischer Sicht zur Fotografie Helms bleibt allerdings bestehen: Der Biedermeier-Maler instrumentiert natürlich die Uferlandschaft, ein Ensemble aus pflanzlichem Bewuchs, Gesteinsformationen, Wiesenböschungen, verschlungener Wegführung und Staffagefigur im Sinn einer Landschaftsvedute, in deren Rahmen das Stadtporträt lediglich zur näheren Identifizierung einer realen Örtlichkeit dient.

HORN

34. Horn, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebhay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 52)

100 x 151 mm (Plattenrand 116 x 156 mm; Blatt 117 x 159 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Hoorn / 52

[Inv.-Nr. 2.681]

35. [Georg Ignaz von Metzburg:] Horn, 1794

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster, 258 x 457 mm.

Beschriftet: [Rev.] Horn

[Inv.-Nr. 2.682]

36. [Ludwig Seitle:] Horn, ca. 1845

Aquarell, 178 x 252 mm.

Bezeichnet [von fremder Hand]: I. Höger

[Inv.-Nr. 2.688]

37. Horn, ca. 1900

Ansichtskarte, 90 x 140 mm.

Beschriftet: Horn

Bezeichnet: [Rev.] Verlag Pichler & Berger, Horn. (...)

[PK 539]

38. Caspar Merian: Horn, 1656

[Orig.: Horn / Drosendorf]

Kopie nach reproduziertem Kupferstich aus Matthäus Merian:

Topographia provinciarum Austriacarum

(2. Anhang; Nebhay-Wagner, 407, Nr. [1.] [a]),

113 x 328 mm.

Beschriftet: Horn. / (...)

Bezeichnet: Caspar Merian Fecit.

[Inv.-Nr. 30.470 b]

39. Friedrich Bernhard Werner [?]: Horn, 1712

Lichtbild nach Feder-/Sepiazeichnung

im "Reiseskizzenbuch" des OÖ Landesarchivs

(Neuerwerbungen, Hs. 140 [=PA III/35]), S. 265.

62 x 174 mm (Blatt 65 x 179 mm).

Beschriftet: Horn: 96. / 1712 die 27 Martij.

[Inv.-Nr. 28.769]

40. Horn, Raabserstraße, 1928

Ansichtskarte, 88 x 136 mm.

Beschriftet: Horn N.Ö. [Rev.] 1928

Bezeichnet: [Rev.] Josef Pichler (...)

[PK 539]

Der Horn-Block zerfällt in zwei Ansichtengruppen, welche die Stadt von jeweils unterschiedlichen Himmelsrichtungen aus zeigen.

Von Südosten bzw. Südwesten aus gesehen wird Horn auf dem Vischer-Stich Nr. 34, der Metzburg-Zeichnung Nr. 35, dem Seitle-Aquarell Nr. 36 und der Ansichtskarte Nr. 37. Der Topograph des 17. Jhs. schneidet diesmal recht gut ab; gerade das hinsichtlich seiner topographischen Wiedergabetreue mehrfach angezweifelte Horn-Blatt ist nämlich eines der ausführlichsten und zuverlässigsten in diesem Werk Vischers - wenn man nicht jedes Detail nachvollziehen zu müssen glaubt... Die Abfolge bzw. räumliche Staffelung von Pfarrkirche, Piaristenkloster, "Großem Haus", Schloss und Spital erscheint plausibel, und der perspektivische Trick mit der reell nach Norden hin ausgreifenden, hier einen Nordost-südwest-Verlauf suggerierenden Tuchmachersiedlung rechts hinten überrascht nicht wenig. Beim Vergleich mit den übrigen Ansichten dieser Gruppe enttäuscht jedoch zumindest das Weglassen der Stephanskirche vor den Mauern, welche doch die übrigen von diesem Standpunkt aus gefertigten Ansichten wesentlich mit bestimmt. Im Gegensatz zur Zeichnung Nr. 35 verzichtet das Aquarell Nr. 36 gänzlich auf Wiedergabe der Stadtbefestigung, bietet aber dennoch stimmige Details. Hinsichtlich der natürlichen Umgebung Horns erscheinen dieses Mal beim Vischer-Stich Nr. 34 die Hintergrund-Erhebungen nur wenig manipuliert; am nüchternsten hinsichtlich der Landschaftsdarstellung wirkt die Zeichnung Nr. 35. Dahingegen weisen das Aquarell Nr. 36 und die Postkarte Nr. 37 denselben Hang zu rahmendem und als visueller Einstieg dienendem Repoussoir auf.

Die andere Horn-Gruppe zeigt zunächst zwei Gesamtansichten von Horn, den Merian-Stich Nr. 38, abermals eine Zeichnung unseres Journalführers (Nr. 39), und - in diesem Ausstellungsteil nur ausnahmsweise - ein Detail in Form der Postkarte Nr. 40. Die beiden älteren Ansichten zeigen Horn von Osten/Nordosten aus, wobei wir von vielen bemerkenswerten Detailaspekten nur denjenigen der zuvor bereits genannten Tuchmachersiedlung herausgreifen. Diese bei Vischer (Nr. 34) wie Metzburg (Nr. 35) in unterschiedlicher Deutlichkeit abgebildete frühe Sozialsiedlung (1653-58) begegnet bei Merian als "Neue Vorstadt" und ist selbst bei dem Journalführer (Nr. 39) in Andeutung wiedergegeben; das Foto Nr. 40 zeigt die lange Zeit über bestehende Uniformität der Häuser jener Siedlung. An dieser Stelle lässt sich zweierlei festhalten: Erstens erfuhr diese für das 17. Jh. jüngste wirtschaftlich-sozial-bauliche Errungenschaft in den Kupferstichen desselben Säkulums eine sie den Monumentalbauten Horns gleichgesellende Berücksichtigung; zweitens gab es - erinnern wir uns an die vielen Schematisierungsbestrebungen in Vischers Topographie(n) - sehr wohl auch uniform erbaute Häuserzeilen, deren Charakter gerade in solchen, nachprüfbar, Fällen nicht von vornherein angezweifelt werden sollte.

RAABS/THAYA

41. Lorenz Janscha: Raabs/Thaya, ca. 1790-1800

Kolor. Umrissradierung,

260 x 397 mm (Plattenrand 324 x 426, Blatt 370 x 465 mm).

Beschriftet: Das Schloß und der Markt Raps.

Le Chateau et le bourg de Raps. / (...) Wien bey F.X. Stöckl.

Bezeichnet: L.Janscha del. et sc.

[Inv.-Nr. 6.202]

42. H. Markl: Raabs/Thaya, ca. 1930

Ansichtskarte, 91 x 140 mm.

Beschriftet: Raabs an d. Thaya / 3102 [Rev.] 72822

Bezeichnet: H. Markl

[PK 1.100]

43. Anton Köpp von Felsenthal: Raabs/Thaya, 1814

Kolor. Umrissradierung aus Historische mahlerische Darstellungen von Oesterreich
(Nebhay-Wagner 309, Nr. 70),

265 x 375 (Blatt 325 x 404 mm).

Beschriftet: Raabs.

Bezeichnet: Nach der Natur gezeichnet / und geätzt von A. Köpp v. Felsenthal.

[Inv.-Nr. 6.203]

44. Raabs/Thaya, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebhay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 91)

103 x 150 mm (Plattenrand 112 x 155 mm; Blatt 115 x 158 mm, beschnitten).

Beschriftet: Raps / 91

[Inv.-Nr. 6.210]

45. Raabs/Thaya, ca. 1830

Aquarell, 192 x 245 mm.

Beschriftet: Raabs

[Inv.-Nr. 6.206]

46. Raabs/Thaya, ca. 1870-80

Holzstich nach Lichtbild (Zeitungsausschnitt),

190 x 255 (Blatt 211 x 278).

Beschriftet: Die Burg Raabs. Nach einer photographischen Aufnahme. (...)

[Inv.-Nr. 6.211]

47. H Markl: Raabs/Thaya, ca. 1930

Ansichtskarte, 91 x 140 mm.

Beschriftet: Raabs an d. Thaya / 3104 [Rev.] 72822

Bezeichnet: H. Markl

[PK 1.100]

Im Fall von Raabs fallen zwei Aspekte sogleich auf: Zum einen begegnen fast nur thaya-, also nordseitig gelegene Standpunkte, zum anderen dominiert die Burg in den Topographischen Ansichten derart, dass Veduten des kompletten Siedlungsensembles kaum vorliegen. Die Radierung Nr. 41 ist glücklicherweise ein solches Blatt, welches Burg und Siedlung lediglich als Teile einer größer aufgefassten landschaftlichen Einheit gelten lassen. Von der Komposition her erinnert manches an Landschaftsmalerei des 17./18. Jhs., und der Vergleich mit dem Foto Nr. 42 lässt letzteres geradezu nüchtern erscheinen.

Innerhalb der zweiten hier präsentierten Raabs-Gruppe dominiert eindeutig die Burg, wengleich die Köpp-Radierung Nr. 43, wie in anderen Fällen auch, den Bezug zur klassizistischen Landschaftsmalerei noch spüren lässt. Der Vischer-Stich Nr. 44 rückt endgültig die Wehrarchitektur in den Mittelpunkt und weist in diesem Aspekt, genau "gelesen", wohl einigen Quellenwert auf, während die Ansichten Nr. 45-47 zeigen, wie wenig sich ab einer gewissen Epoche verändert hat.

WAIDHOFEN/THAYA

48. Waidhofen/Thaya, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 125)

100 x 150 mm (Plattenrand 115 x 153 mm; Blatt 110 x 162 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Waidthofen an der Theya / 125

[Inv.-Nr. 7.805]

49. Friedrich Bernhard Werner: Waidhofen/Thaya [mit Guntersdorf], 1712

Lichtbild nach Feder-/Sepiazeichnung

im "Reiseskizzenbuch" des OÖ Landesarchivs

(Neuerwerbungen, Hs. 140 [=PA III/35]), S. 204.

104 x 169 mm (Blatt 130 x 177 mm).

Beschriftet: Waidhofen an der Theya: 94. / 1712 die 15 Martij.

[Inv.-Nr. 17.147]

50. [Georg Ignaz von Metzburg:] Waidhofen/Thaya [Rev.: Litschau], 1794 [?]

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster,

286 x 478 mm.

Beschriftet: Waidhof an der Thaya

[Inv.-Nr. 7.812]

Die hier ausgewählten Waidhofen-Ansichten Nr. 48-50 zeigen die Stadt etwa von Südosten aus. Das reizvolle Ensemble aus Höhengiedlung und Vorstadt Niedertal mit Thayaübergang demonstriert gerade in Details die Ambivalenz Topographischer Ansichten als Stadtgeschichtsquellen. Zunächst sind sie unschätzbar für die Erinnerung nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form erhaltener Baulichkeiten: Das ehemalige Kapuzinerkloster, bildlich nicht üppig dokumentiert, ist am ausführlichsten und durch eine Legende beglaubigt auf der Zeichnung Nr. 49 wiedergegeben. Übrigens: Gerade in diesem Fall erweist sich der Wert des von uns mehrmals konsultierten Reisetagebuchs, in welchem den Ortsansichten fast durchwegs Legenden beigegeben sind, während dies etwa bei Vischer wiederum nur selten der Fall ist (und dann keineswegs korrekt sein muss). Allerdings hat der reisende Journalführer das Waidhofener Schloss in der Wiedergabe derart vereinfacht, ja "verfälscht", dass man einen völlig falschen Eindruck von dessen Architektur erhält (etwa in der Art der Giebel des Weitraer Schlosses).

Wir sehen also, wie einschneidend innerhalb ein und derselben Ansicht die Qualitätsgrade - am Maßstab der Abbildungstreue gemessen - wechseln können!

Jenes Kapuzinerkloster bestimmte nach seiner Aufhebung 1784 nicht mehr das Stadtbild mit: Die markante Kirche wurde abgetragen, und heute erinnert nur noch ein Teil des in der Parkgasse befindlichen Baukörpers an das 1652-54 errichtete Ordenshaus.

ALLENTSTEIG

51. Allentsteig, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 2)

100 x 150 mm (Plattenrand 115 x 152 mm; Blatt 118 x 160 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Allentsteig / 2

[Inv.-Nr. 64]

52. Allentsteig, 1905

Panorama-Ansichtskarte, 89 x 416 mm.

Beschriftet: 4479 Stadt Allentsteig. (...) Aufnahme 1905.

[Rev.] Alleinverlag Heinrich Vorwald, Allentsteig N.-Oe.

[Inv.-Nr. 13.997]

53. Ferdinand Kurz: Allentsteig, 1913

Ansichtskarte, 88 x 138 mm.

Beschriftet: Sommerfrische Stadt Allentsteig [Rev.] 1913

Bezeichnet: [Rev.] Eigentum u. Verlag v. Ferd. Kurz, Photogr. (...)

[PK 19]

54. Ferdinand Kurz: Allentsteig, 1914

Ansichtskarte, 88 x 138 mm.

Beschriftet: Sommerfrische u. Luftkurort Stadt Allentsteig [Rev.] 1914

Bezeichnet: [Rev.] Eigenverlag Ferd. Kurz, Photogr. (...)

[PK 19]

Allentsteig wurde gern als Burgstadt wie auch als Ort der Sommerfrische abgebildet, und beide Aspekte können wir mit unserer Auswahl berücksichtigen. Der Vischer-Stich Nr. 51 bemüht sich - ähnlich wie im Fall seines Litschauer Gegenstücks Nr. 11 - um weitgehende Reduzierung des Siedlungsensembles auf die Dualität von Schloss und Pfarrkirche, scheint jedoch gerade im Fall der Militärarchitektur nicht allzusehr von der Realität abzuweichen. Was alles jedoch aufgrund dieser Darstellungsweise entfallen musste, macht ein Vergleich mit dem - wenn auch viel später entstandenen - Panoramafoto Nr. 52 deutlich.

Die Selbstpräsentation der Sommerfrische Allentsteig zeigt sich an Ansichtskarten wie Nr. 53 bzw. Nr. 54 (vgl. ferner Nr. 128 bzw. Nr. 129). Ähnlich wie im Fall Gmünds oder Drosendorfs bedarf es der Stadt als solcher nur mehr, um den realen Ort identifizieren zu können, der jedoch seiner natürlichen Umgebung beinahe hierarchisch untergeordnet erscheint.

Dass in jener frühen Epoche der Ansichtskarten wie im Fall von Nr. 53 gern farblich "nachgeholfen" wurde, beweist nicht nur die Unzufriedenheit mit den vorhandenen Mitteln, sondern in Reflexen wohl auch die Rivalität mit der Malerei, welche die Fotografie seit ihren Anfängen begleitet. Später werden uns noch mehr solcher Beispiele begegnen.

ZWETTL

55. Zwettl, 1672

Kupferstich aus Georg Matthaeus Vischer:

Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae

(Nebehay-Wagner, 783, 4. Teil, Nr. 141)

103 x 152 mm (Plattenrand 109 x 156 mm; Blatt 111 x 163 mm, beschnitten).

Beschriftet: Statt Zwetal / 141

[Inv.-Nr. 9.234]

56. Amand Helm: Zwettl, ca. 1880

Lichtbild, auf Karton kaschiert, aus Das Kampthal,

Photographien der malerischen Punkte des Kampthales von Grafenegg bis Rappottenstein,

140 x 215 mm (Blatt 181 x 222 mm).

Beschriftet: Zwettl. (Das Kampthal.)

Bezeichnet: Helm's phot. Kunstverlag, Wien.

[Inv.-Nr. 9.238]

57. [Georg Ignaz von Metzburg:] Zwettl, 1794

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster, 250 x 383 mm.

Beschriftet: [Rev.] Zwettel

[Inv.-Nr. 9.233]

58. Zwettl, ca. 1900

Ansichtskarte 77 x 139 mm (beschnitten).

Beschriftet: Gruss aus Zwettl.

[PK 1.658]

Innerhalb des Zwettl-Blocks können wir zwei nach Standpunktwahl unterscheidbare Untergruppen vorstellen.

Zunächst zwei Ansichten, welche Zwettl etwa von Süden aus zeigen, den Vischer-Stich Nr. 55 und das Lichtbild Nr. 56. Im Vergleich der beiden Bilddokumente miteinander beeindruckt zunächst die vom Topographen des 17. Jhs. noch komplett wiedergegebene Stadtbefestigung; auch sind Pfarr- wie Spitalkirche einwandfrei zu erkennen. Hinsichtlich der nicht-monumentalen Architektur jedoch dürfen wieder einmal gewisse Zweifel angemeldet werden; Vischer hat hier wohl abermals reduziert und vereinfacht zugleich. (Auch betreffs der Brücken ist diesem Kupferstich wohl nicht ganz zu trauen, denn die von Vischer als steinerne Bogenbrücke wiedergegebene Sarnauer Brücke wird in Wahrheit wohl eine hölzerne gewesen sein, weil sonst die für 1655 bezeugte schwere Beschädigung kaum erklärlich wäre und ebensowenig die bildlichen Darstellungen einer hölzernen Brücke aus dem 18./19. Jh.) Zwettl-Ansichten, von einem nördlichen Standpunkt aus gefertigt, sind wohl selten, und Metzburg (Nr. 57) beweist auch hierin wieder einmal seine Originalität. Ein Vergleichsbeispiel zu finden, war nicht einfach, und hier war immerhin hilfreich, dass die Postkarten-Fotografen ihre Bildgegenstände um 1900, also in der Früh- und Hochzeit der Ansichtskarte, auf ihrer Motivsuche gleichsam umrundeten. Im Vergleich jedenfalls mit dem Foto Nr. 58 zeigt die äußerst zuverlässige Zeichnung Nr. 57 - vergleichbar Eggenburg - städtebauliche Veränderungen innerhalb eines Jahrhunderts, welche die Mauern zugunsten der zivilen Architektur zurücktreten ließen und beinahe auch das Weichbild zugunsten repräsentativer Neubauten außerhalb seiner selbst.

SAKRALARCHITKTUR

59. Eggenburg, Pfarrgasse, ca. 1834

Stahlstich aus A. Schmidl:

Das malerische und romantische Erzherzogthum Oesterreich (...)

(Nebehay-Wagner 656, Nr. 31),

91 x 82 mm (Blatt 107 x 97 mm).

Beschriftet: Eggenburg / XXXI

[Inv.-Nr. 1.295]

60. Josef Lippert: Eggenburg, Pfarrgasse, 1847

Tonlithografie aus Mitteilungen des Alterthumsvereines in Wien 2 (1857),

264 x 197 mm (Blatt 287 x 206 mm).

Beschriftet: Eggenburg. Artist. Anst. V. Reiffenstein & Rösch in Wien

Bezeichnet: gez. u. lith. v. J. Lippert.

[Inv.-Nr. 1.296]

61. Franz Kutschera: Eggenburg, Pfarrgasse, ca. 1870-80

Bleistiftzeichnung nach Stahlstich,

184 x 145 mm (Blatt 190 x 151 mm).

Beschriftet: [Rev.] Eggenburg. Stefanskirche.

Copirt nach einem Stahlstiche

Bezeichnet: [Rev.] F. Kutschera

[Inv.-Nr. 1.297]

62. Alfons Brammertz: Eggenburg, Pfarrgasse, ca. 1900

Ansichtskarte, 139 x 88 mm.

Beschriftet: Eggenburg, Pfarrgasse.

[Rev.] Verlag: Franz Lackner, Eggenburg. No. 157

Bezeichnet: [Rev., Stempel] Alfons Brammertz (...)

[PK 184]

63. (?) Walden: Eggenburg, Pfarrgasse, ca. 1910-30

Ansichtskarte aus Wiens Umgebung, Nr. 23, 139 x 88 mm.

Beschriftet: [Rev.] Eggenburg / Serie: Wiens Umgebung / Karte 23 (...)

Bezeichnet: [Rev.] Phot.: Walden, Wien IV.

[PK 184]

Diese fünf Ansichten zeigen den Polygonalchor der romanisch-gotischen Stephanskirche, gesehen von der Einmündung der Pfarrgasse in den Hauptplatz. Es handelt sich um einen beliebten Standpunkt, noch dazu um einen der wenigen, von welchem aus man einen guten Gesamteindruck von der Kirche erlangt, ohne sich weiter weg begeben zu müssen. Außer im Fall des Stahlstichs Nr. 59 sowie der Bleistiftzeichnung Nr. 61 ist der Standpunkt so gewählt, dass sich der hoch aufragende Kirchenbau sehr gut von den zumeist niederen Häusern abhebt, deren einzig repräsentatives, der Renaissance-Pfarrhof, als Gegengewicht zum massigen Gotteshaus fungieren kann. Dass der Pfarrhof auch kompositorisch genutzt werden kann, beweisen die eine Gruppe bildenden Nr. 59 sowie Nr. 61, welche die naturgegebene Enge der Pfarrgasse zugunsten einer größeren Distanziertzeit der topographischen Einzelobjekte zueinander verschweigen; technisch gesehen ist interessant, wie sich die Bleistiftzeichnung bemüht, die scharfen Licht-Schatten-Kontraste des Tiefdrucks zu mildern, was gleichzeitig einen Verzicht auf gewisse Details wie die Inschrift auf dem Pfarrhof-Portal bedeutet. Der

Vergleich zwischen Litho (Nr. 60) und Farb-Postkarte (Nr. 63) macht die Sehnsucht nach farbiger Gestaltung im Rahmen dokumentarischer Abbildung deutlich - die Litho stammt aus einer "altertumskundlichen" Zeitschrift -, wobei der Flachdruck bloß zwischen den bräunlich getönten Architekturen und dem gleichsam rahmenden bläulichen Himmel differenziert, während die Ansichtskarte offenbar mittels Schablonen koloriert wurde und solcherart ein Bedürfnis nach halbwegs "naturgetreuer" Farbwiedergabe zu befriedigen trachtet. Dem gegenüber sticht die nüchtern-dokumentarische Karte Nr. 62 ab, welcher ein offensichtlich kaum nachbearbeitetes Originalfoto zugrunde liegt.

64. Eggenburg, Pfarrkirche, Inneres, ca. 1930
Ansichtskarte, 140 x 89 mm.
Beschriftet: Pfarrkirche Eggenburg N.Oest. [Rev.] 84961
Bezeichnet: [Rev., Stempel] Angela Stift-Gottlieb (...)
[PK 184]

65. Eggenburg, Pfarrkirche, Inneres, ca. 1930
Lichtbild, auf Karton kaschiert,
143 x 105 mm (Blatt 170 x 132 mm, beschnitten).
Beschriftet: [Rev.] Eggenb[...?]
[Inv.-Nr. 26.442]

66. Eggenburg, Pfarrkirche, Inneres, ca. 1930
Ansichtskarte, 140 x 90 mm.
Beschriftet: Eggenburg, N.Oe., Pfarr-kirche. [Rev.] 84961
Bezeichnet: [Rev., Stempel] Angela Stift-Gottlieb (...)
[PK 184]

67. Eggenburg, Pfarrkirche, Inneres, ca. 1930
Lichtbild, auf Karton kaschiert,
147 x 108 mm (Blatt 173 x 134 mm, beschnitten).
Beschriftet: [Rev.] Eg[...?]
[Inv.-Nr. 26.443]

Die Fotografie von Innenräumen wurde im Lauf der ersten Hälfte des 20. Jhs. immer mehr verfeinert; die Fotografen arbeiteten oft mit kühnen Tricks, um - gerade im schwierigen Fall von Kirchenräumen - zusätzliche Belichtungsquellen zu erschließen. Zeugnisse dieser Entwicklung, die im Fall unserer auf dem Land gelegenen Kirchen erst relativ zögernd Einzug ins Repertoire von kommerziell orientierten bzw. Dokumentarfotografen hielt, stellen diese beiden Lichtbildpaare dar. Diese halten den Altarraum der Stephanskirche mit Berücksichtigung der an ihr berühmteres Wiener Vorbild gemahnenden Kanzel fest (Nr. 64 bzw. Nr. 65) bzw. vom Sanktuarium aus die Halle, von wo aus wesentliche Teile der Innenausstattung - Sakramentshäuschen, Kanzel und Orgel(chor) - zu sehen sind (Nr. 66 bzw. Nr. 67).

68. Johann Schindler: Raabs/Thaya (Oberndorf),
ehem. Spitalskirche, ca. 1820-30
Tuschzeichnung, 200 x 275 mm.
Beschriftet: [Rev.] Spital Kirche zu Raps.
Bezeichnet: Joh. Schindler
[Inv.-Nr. 6.223]

69. A. Paar: Raabs/Thaya (Oberndorf),
ehem. Spitalskirche, 1905
Aquarell, auf Passepartout aufgeklebt,
180 x 124 mm (komplett 289 x 231 mm).
Beschriftet: Raabs 1905 / Sonnenuntergang Raabs-Oberndorf.
Bezeichnet: A. Paar
[Inv.-Nr. 25.812]

70. Adolf Blamauer: Raabs/Thaya (Oberndorf),
ehem. Spitalskirche, 1911
Aquarell, 210 x 134 mm.
Beschriftet: Raabs Ruine der protestantischen Kirche
Bezeichnet: A. Blamauer 1911.
[Inv.-Nr. 6.213]

Diese im frühen 16. Jh. erbaute und lang profaniert gewesene Wandpfeilerkirche wird hier auf höchst unterschiedliche künstlerische Weisen dargestellt. Die Tuschzeichnung Nr. 68 hebt sich mehrfach von den beiden fast ein Jahrhundert jüngeren Aquarellen ab: Erstens erscheint die Kirche als Bestandteil einer Landschaft mit Staffage, wie sie an zeitgleiche Produkte der Landschaftsmalerei erinnert; das Architekturobjekt dominiert nicht, sondern sieht sich in eine "malerische" Umgebung integriert. Zweitens bedeutet der Verzicht auf Farbe keineswegs eine Minderung in der Darstellungsqualität hinsichtlich Licht- und Schatten-Verteilung; vielmehr versteht es der Künstler in virtuoser Weise, etwa das Repoussoir gegenüber dem durch Höhenlage wie Beleuchtung akzentuierte Architekturensemble abzugrenzen. Drittens ist nicht zuletzt der dokumentarische Wert von Schindlers Meisterblatt hervorzuheben, welches noch nicht teilvermauerte Kirchenfenster zeigt. Die jüngeren Aquarelle stehen demgegenüber qualitativ deutlich zurück, und zwar künstlerisch wie dokumentarisch: Während sich Nr. 70 noch um gefällig vorgetragene Themenbehandlung bemüht, unterwirft sich Nr. 69 aufgrund der Bemühung um Wiedergabe atmosphärischer Werte (Abendstimmung) einem weitgehend schematisierenden Abbildungsprinzip.

WEHRBAUTEN

71. Gmünd, Schloss, ca. 1900

Ansichtskarte, 89 x 138 mm.

Beschriftet: Gmünd N. Ö.

[Rev.] Verlag Karl Eigner, Gmünd N. O.

[PK 322]

72. Ferdinand Dorner: Gmünd, Schloss, 1974

Aquarell aus Topographia romantica, 213 x 344 mm.

Beschriftet: Stadtbürg Gmünd mit Kapellen- und Torturm

Bezeichnet: Dorner 17. Aug. 74

[Inv.-Nr. 5.687]

Das im Kern mittelalterliche Gmünder Schloss präsentiert sich heute als massive Vierflügel-Anlage. Der Vergleich zwischen einem jüngeren Aquarell (Nr. 72) und einer historischen, sich um Wiedergabe atmosphärischer Werte bemühenen Ansichtskarte (Nr. 71) zeigt nicht nur die Anbietung des Massenproduktes Postkarte an künstlerische Techniken, sondern auch die zahllosen Möglichkeiten des Aquarellierens, welches bei aller Farbtransparenz eine erstaunlich sachliche Objektdarstellung nicht ausschließt. Veränderungen im Baulichen sind bei allem zeitlichen Abstand nicht auszumachen.

73. Heidenreichstein, Burg, ca. 1905

Ansichtskarte, 89 x 141 mm.

Beschriftet: Heidenreichstein-Schloss / Verlag Ig. Baumgartner / 5802

[PK 475]

74. Ferdinand Dorner: Heidenreichstein, Burg, 1974

Aquarell aus Topographia romantica, 210 x 313 mm.

Beschriftet: Burg Heidenreichstein, Hochburg mit Berchfrit

Bezeichnet: Dorner 17. Aug. 74

[Inv.-Nr. 5.692]

75. Heidenreichstein, Burg, 1855

Aquarell, 127 x 177 mm.

Beschriftet: [Rev.] Schloss Heidenreichstein
nach einer Natur Skizze vom Jahre 1855.

[Inv.-Nr. 2.293]

76. Franz Mörtl: Heidenreichstein, Burg, 1929

Ansichtskarte, 90 x 140 mm.

Beschriftet: Heidenreichstein N-Oe. Schloss. [Rev.] 1929 / 993

Bezeichnet: [Rev.] Fotogr. Franz Mörtl (...)

[PK 475]

77. Otto Stoitzner: Heidenreichstein, Burg, ca. 1930

Ansichtskarte nach Gemälde, 90 x 141 mm.

Beschriftet: Heidenreichstein, N.-Öst. [Rev.] Nr. 4077

Bezeichnet [Aufdruck]: Otto Stoitzner

[PK 475]

78. Adolf Wiesler (1878-1958): Heidenreichstein, Burg, undat.
Aquarell mit Deckfarbe über Feder, 282 x 428 mm.
Bezeichnet: A. Wiesler
[Inv.-Nr. 9.664]

79. Adolf Wiesler (1878-1958): Heidenreichstein, Burg, undat.
Aquarell, 300 x 430 mm.
Beschriftet: aus Heidenreichstein/N.Öst.
[Rev.] Wasserschloss - Heidenreichstein
Bezeichnet: A. Wiesler
[Inv.-Nr. 9.674]

Diese nunmehr größte Wasserburg Niederösterreichs ist vorzüglich erhalten und schon aufgrund ihrer schönen Lage oft bildlich festgehalten worden. Zwei große Blöcke wollen wir ihr daher widmen.

Der erste beschäftigt sich mit Gesamtansichten dieser Burg, einmal von Süden, dann von Südosten aus. Den südlichen Standpunkt haben die ältere Ansichtskarte Nr. 73 sowie das jüngere Aquarell Nr. 74 gewählt. Dabei konzentriert sich das Aquarell auf die Turm-Dach-Silhouette der Hochburg, während das Foto einen großzügigeren Bildausschnitt bringt, in dessen Rahmen naturgemäß in Teilen auch Vorburg, Hausteich und Häuser zu sehen sind; dokumentarisches und künstlerisches Wollen stehen hier also in gewisser Spannung zueinander.

Der zweite, "Südost-"Block erscheint ebenfalls in mehrfacher Hinsicht reizvoll. Hier liegt ein älteres Aquarell vor (Nr. 75), gefolgt von zwei Ansichtskarten, eine auf fotografischer, eine auf künstlerischer Grundlage (Nr. 76 bzw. Nr. 77); den Abschluss bilden zwei einander sehr ähnliche Aquarelle ein und desselben Künstlers (Nr. 78 und Nr. 79), was allein schon ein seltener Fall in unserer Sammlung ist. Das der Postkarte zugrundegelegte Gemälde Nr. 77 und das ältere Aquarell Nr. 75 haben das Bemühen um rahmenden Effekt gemeinsam, was beim jüngeren Beispiel allerdings nichts an der - bei aller malerischen Bearbeitung - zweifelsfrei gegebenen Abbildungstreue ändert; das ältere Blatt jedoch stellt sein Objekt in eine mediterran instrumentierte Ideallandschaft, reduziert es um seine urbane Umgebung, verzerrt zudem die Perspektive und - hier kommen endgültig qualitative Momente ins Spiel - manipuliert die Proportionen, sodass die Burg auf den ersten Blick allenfalls durch den markanten Bergfried erkennbar wird. Die beiden Ansichtskarten Nr. 76 und Nr. 77 zeigen nicht nur das Bemühen um jeweils möglichst attraktive Standpunkte, sondern sind auch Dokumente der Renovierungen um 1900, als etwa der Kapellenturm seinen Holzwehrgang bekommen haben dürfte. Die beiden Wiesler-Aquarelle Nr. 78 und Nr. 79 scheinen auf den ersten Blick fast identisch, was eindeutig am nahezu selben Standpunkt liegt. Bei genauerem Hinsehen entdeckt man einen Zubau beim Haus im rechten Bildvordergrund, doch nicht dies ist das eigentlich Unterscheidende, sondern die Tageszeit. Nr. 78 zeigt die Burg im Licht des Vormittags, Nr. 79 in dem des Nachmittags. Wichtig dabei war dem Künstler wohl die durch den beherrschenden Bildgegenstand, die Burg, widergespiegelte atmosphärische Qualität des klaren Morgenlichts einerseits und des mild-modulierenden Abendlichts andererseits.

80. Isa Jechl: Litschau, Altes Schloss, 1903

Aquarell, 320 x 435 mm.

Beschriftet: Burg Litschau (alter Teil)

Bezeichnet: Isa Jechl 1903

[Inv.-Nr. 4.355]

81. Litschau, Altes Schloss, 1907

Ansichtskarte, 89 x 140 mm.

Beschriftet: Litschau. Altes Schloß./

Verlag Aug. Niklas, Litschau. (18740 Ges. gesch. 1907)

[PK 739]

82. [Adolf Blamauer:] Litschau, Altes Schloss, ca. 1910

Aquarell, auf Karton kaschiert, 107 x 172 mm.

Beschriftet: [Rev.] Burg Litschau Gf Seilern

[Inv.-Nr. 4.353]

83. Litschau, Altes Schloss, ca. 1912-20

Ansichtskarte,

Beschriftet: Litschau, N.-Ö., Altes Schloß

[Rev.] Verlag: H. St. & L. Schl., Litschau. T.K.W. 3250

[PK 739]

84. Adolf Wiesler (1878-1958): Litschau, Altes Schloss, undat.

Aquarell, 288 x 388 mm.

Beschriftet: Burg Litschau/bei Gmünd N.Ö.

Bezeichnet: Ado[lf] [Wi]esler

[Inv.-Nr. 3.077]

85. Grete Steiner: Litschau, Altes Schloss, 1953

Gouache, 189 x 360 mm, Blatt 270 x 419 mm (beschnitten).

Beschriftet: Litschau

Bezeichnet: [Rev.] Steiner Grete [...?]

[Inv.-Nr. 13.281]

86. Ferdinand Dorner: Litschau, Altes Schloss, 1974

Aquarell aus Topographia romantica, 225 x 355 mm.

Beschriftet: Litschau Berchfrit, Schloßanlage mit Bastionen

Bezeichnet: Dorner 16. Aug. 74

[Inv.-Nr. 5.691]

Dieser große Block von Ansichten des Alten Schlosses Litschau, jeweils etwa von Südosten aus gesehen, wurde nicht ausgewählt, um den markanten Bergfried mit dem bzw. ohne sein nach 1912 ergänztes Kegeldach zu zeigen, was allenfalls eine willkommene Datierungshilfe bedeutet. Hier geht es wieder um das Spannungsfeld der Prinzipien des vorwiegend Dokumentarischen bzw. vorwiegend Künstlerischen an einem geeigneten Beispiel aus der Militärarchitektur.

Die beiden Ansichtskarten (Nr. 81 und Nr. 83) bemühen sich um eine möglichst große Annäherung an künstlerische Darstellungsmodi, was die graphischen Manipulationen beweisen, die einerseits der Betonung von Stimmungswerten, andererseits dem Akzentuieren bestimmter baulicher Details dienen. Von Standpunkt wie Format her vergleichbar ist das

Blamauer-Aquarell Nr. 82, dem ein gewisser Skizzencharakter infolge weitgehender Detailreduzierung nicht abzusprechen ist. Die großformatigen Aquarelle (Nr. 80, Nr. 84, Nr. 86) sowie die Gouache Nr. 85 wiederum trachten danach, ihren Gegenstand von seiner urbanen Umgebung zu isolieren, wobei Jechl (Nr. 80) und Dorner (Nr. 86) engere Bildausschnitte gewählt und sich für detailfreudigere Objektwiedergabe entschieden haben, während Wiesler (Nr. 84) und Steiner (Nr. 85) die Integration des Alten Schlosses in dessen natürliche Umgebung herausarbeiten - Steiner freilich in einer das Objekt bis weit ins Naive hinein gesteigerten Schematisierungsweise.

87. A. Paar: Raabs/Thaya, Burg, ca. 1900
Aquarell, auf Passepartout aufgeklebt,
180 x 125 mm (komplett 292 x 237 mm).
Beschriftet: Raabs / Raabs. Vorhof des Schlosses.
Bezeichnet: A Paar
[Inv.-Nr. 25.811]

88. Anna Scherb-Brabbée: Raabs/Thaya, Burg, 1929
Pastellzeichnung, 193 x 353 mm.
Bezeichnet: AScherbBrabbée 1929
[Inv.-Nr. 29.303]

89. Raabs/Thaya, Burg, ca. 1930
Lichtbild, 80 x 112 mm (Blatt 84 x 116 mm)
[PK 1.100]

90. E. von Raffay-Ubelacker: Raabs/Thaya, Burg, undat.
Aquarell, 441 x 245 mm.
Beschriftet: [Rev.] Burg Raabs
Bezeichnet: E v. Raffay-Ubelacker
[Inv.-Nr. 2.040]

91. Emerich Schaffran: Raabs/Thaya, Burg, ca. 1920
Farblithografie, 405 x 485 mm.
Beschriftet: Altes Schloss.
Bezeichnet: Originallithographien von E. Schaffran - Wien
[Inv.-Nr. 21.961]

92. Raabs/Thaya, Burg, ca. 1930
Lichtbild, 231 x 174 mm (Blatt 236 x 179 mm)
[Inv.-Nr. 18.285]

Der Raabs-Block ist in zwei Teile zu gliedern, deren erster Ansichten der Burg enthält, wie sie vom Vorhof (=von Westen) aus gesehen wird (Nrn. 87 bis 90). Reizvoll erscheint dieser Standpunkt, weil er zeigt, wie der hochmittelalterliche Keilturm von Hunger- bzw. Ochsenturm und anderen Baukörpern umgeben ist, deren Silhouetten jedoch wiederum stets von Erstgenanntem beherrscht werden. Wie sehr Standpunkt- bzw. Technikwahl den Gesamteindruck einer Topographischen Ansicht bestimmen, wird besonders beim Vergleich zwischen dem Pastell Nr. 88 und dem jüngeren Aquarell Nr. 90 deutlich, welche sich um eine in unterschiedlicher Weise rahmende Bildkomposition bemühen, wobei das Aquarell die naturgegebenen Licht- wie Farbwerte leichter wiederzugeben weiß als die sich eher um eine Differenzierung von "eigentlichem" Bildgegenstand und dessen Vordergrund bemühende

Pastellzeichnung. Das Lichtbild Nr. 89 und das ältere Aquarell Nr. 87 wiederum nützen das sich aus der Standpunktwahl ergebende Spiel von Horizontale und Vertikale, zu welchem beim Foto noch die Diagonale hinzutritt (gebildet von der Hofmauer mit ihren bekannten Renaissance-Aufsätzen).

Der zweite Block umfasst zwei Ansichten, die ausschnittweise nur das Ensemble von Hunger-, Keil- bzw. Ochsenturm aus Richtung Süden zeigen; der Vergleich zwischen dem künstlerisch nicht anspruchslosen Lichtbild Nr. 92 und der wiederum dokumentarischen Wertes völlig baren Litho Nr. 91 symbolisiert nicht nur die Bandbreite unseres topographischen Sammlungsguts, sondern führt dem interessierten Publikum auch eines unserer kunstreichsten Blätter vor: Nr. 91 degradiert die berühmte Burg fast zum Vorwand für eine Komposition, in deren Rahmen vertikales Lineament eine ebenso große Rolle spielt wie ein scharf kontrastierendes Chiaroscuro.

TORE UND HÖFE

93. Gmünd, Schloss, Torturm, ca. 1900

Ansichtskarte, 140 x 90 mm.

Beschriftet: Gmünd / Erzherzogliches Schloss

[PK 322]

94. Ferdinand Dorner: Gmünd, Schloss, Torturm, 1974

Bleistiftzeichnung aus Topographia romantica, 258 x 178 mm.

Beschriftet: Ehem. Wasserburg (Stadtburg) Gmünd Torturm

Bezeichnet: Dorner 17. Aug. 1974

[Inv.-Nr. 6.397]

Anspruchsvollere Fotografie trachtet wohl stets danach, auch bei hauptsächlich dokumentarischen Aufnahmen Standpunkte wie Bildausschnitte zu wählen, die gefällig und dennoch den Bildgegenstand nicht verunklarend wirken. Ein Beispiel ist die Ansichtskarte Nr. 93, welche die Vertikale der Bäume als rahmendes Gegengewicht gegenüber dem wuchtigen Torturm nutzt, während die Zeichnung Nr. 94 die Dominanz des letzteren geradezu unterstreicht; hinzu tritt, dass der Zeichner die haptischen Werte der dargestellten Baukörper durch entsprechendes Lineament bzw. Schraffierung betont.

95. Helga Glassner: Heidenreichstein, Burg, Torbau, 1934

Lichtbild, 120 x 145 mm.

Beschriftet: [Rev.] Heidenreichstein 1934

Bezeichnet: Helga Glassner (...)

[Inv.-Nr. 21.834]

96. Helga Glassner: Heidenreichstein, Burg, Torbau, Portal, 1934

Lichtbild, 170 x 121 mm (Blatt 174 x 126 mm).

Beschriftet: [Rev.] Heidenreichstein 1934

Bezeichnet: Helga Glassner (...)

[Inv.-Nr. 21.837]

97. Heidenreichstein, Burg, Torbau, ca. 1960

Ansichtskarte, 89 x 138 mm.

Beschriftet: Heidenreichstein N. Ö. Burg - Eingang / 539

[Rev.] Josef Klaner u. Co. (...)

[PK 475]

98. Heidenreichstein, Burg, ca. 1920/30

Ansichtskarte, 90 x 140 mm.

Beschriftet: Schloss Heidenreichstein.

[Rev.] Verlag Jg. Baumgartner.

[PK 475]

99. Ferdinand Dorner: Heidenreichstein, Burg, 1974

Aquarell aus Topographia romantica, 265 x 405 mm.

Beschriftet: Burg Heidenreichstein,

äußerer Torturm, Berchfrit und Hochburg

Bezeichnet: Dorner 15 Aug. 74

[Inv.-Nr. 5.693]

Die Burg Heidenreichstein bleibt einer der Favoriten in unserer Ausstellung, zumal man an diesem Objekt doch einiges Bemerkenswerte demonstrieren kann. Lichtbild Nr. 95 und Postkarte Nr. 97 zeigen den in "natürlicher", buchstäblich malerischer Rahmung durch Bäume vorgeführten Torbau, wobei Nr. 95 sich eines reizvollen Gegenlicht-Effekts bedient. Dieselbe Autorin zeichnet für das Foto Nr. 96 verantwortlich. Es zeigt, von einem sorgsam ausgewählten Standpunkt aus gesehen, das in diesem Torbau befindliche Säulenportal aus der Renaissance. Neben dem dokumentarischen Wert dieser Aufnahme, welche immerhin ein Lesen der Puchheimer-Inschrift erlaubt, besticht natürlich das Spiel von gleichsam ineinander übergehenden Toröffnungen mit seinem Licht-Schatten-Effekt.

Die linke Hälfte der Ansichtskarte Nr. 98 kann mit dem Dorner-Aquarell Nr. 99 verglichen werden, wobei der Aquarellist den Torbau gewissermaßen als Signum für das auch in seinen übrigen Teilen von diesem Standpunkt aus sichtbaren Gesamtbau verwendet, während das Lichtbild durch seine ausschnittmäßige Begrenzung auf den Torbau und die nachfolgenden Architekturkuben eine fast künstlerische Reduktion des Gesamteindrucks erzielt.

100. Ludwig Hofbauer: Weitra, Oberes Tor, 1904
Aquarell, 190 x 130 mm (Blatt 273 x 190 mm).
Bezeichnet: L. Hofbauer 1904
[Inv.-Nr. 8.162]

101. Weitra, Oberes Tor, ca. 1930
Ansichtskarte, 138 x 87 mm.
Beschriftet: Sommerfrische Weitra. N.Ö. Stadttor
[PK 1.557]

Dieses 1526 erbaute Stadttor ist sicherlich eines der Wahrzeichen Weitras. Die nüchtern-dokumentarische Postkarte Nr. 101 steht in reizvollem Kontrast zum Aquarell Nr. 100, das trotz einer gewissen Detailtreue weniger am Abbilden eines Architekturdenkmals interessiert ist als am Darstellen eines Straßenbilds mit Staffagefiguren, in welchem das Stadttor gleichsam nur das Zitat eines urbanen größeren, hier nicht zu zeigenden Ganzen bildet. Die auf Nr. 101 sichtbaren, auf die Renovierung 1931 zurückgehenden Malereien übrigens sind anlässlich einer Restaurierung 1967 im Sinn der 1693 bezeugten, später anscheinend übertünchten Originale "erneuert" worden, was Ansichten wie die hier berücksichtigten in Details zu wertvollen Dokumenten werden ließ.

102. J.[ohann ?] J.[osef ?] Kirchner: Drosendorf, Stadttor, ca. 1870-80
Druck nach Holzstich, 147 x 135 mm (Blatt 163 x 158 mm)
Beschriftet: Kleines westliches Stadttor.
[Rev. Großes östliches Stadttor.]
Bezeichnet: J.J.Kirchner
[Inv.-Nr. 1.082]

103. Drosendorf, Raabser Tor, 1927
Ansichtskarte, 90 x 140 mm.
Beschriftet: Sommerfrische Drosendorf a. d. Thaya / Raabser Tor
[Rev.] IMA 5151 - 27.
Bezeichnet: [Rev.] Verlag Josef Obenaus, Drosendorf.
[PK 165]

104. Alfred Ewald-Grundwald: Drosendorf, Raabser Tor, 1974
Aquarell, 278 x 375 mm.
Beschriftet: [Rev.] Drosendorf, Stadttor
Bezeichnet: Ewald 1974
[Inv.-Nr. 9.365]

Das Raabser Tor, eines der beiden historischen Stadttore Drosendorfs, stammt ebenso wie sein Weitraer Gegenstück aus dem 16. Jh.; hier zeigen wir es in drei Ansichten mit jeweils unterschiedlichem Standpunkt.

Der Druck/Holzstich Nr. 102 weitet das Straßenbild, anders als im Fall Weitras, Nr. 100, fast schon zur Genreszene aus, in welcher das urbane größere Ganze durch die im Torbogen erscheinenden Umriss der Martinskirche zitiert wird. In letzterer Beziehung vergleichbar ist die Postkarte Nr. 103, welche als Bildausschnitt ein gleichberechtigtes Ensemble von Giebelhaus, Tor, Mauer und dem an die Mauer sich anlehnenden Häuschen bietet. Das jüngere Aquarell Nr. 104 hingegen legt eindeutig den Schwerpunkt auf die Dualität von Giebelhaus und Tor als solchem. Übrigens: Hinsichtlich dieses Hauses Raabser Tor Nr. 10 beweisen die beiden übrigen ausgewählten Ansichten, dass der laut "Dehio" NÖ/Nord (1990) aus dem 18. Jh. stammende geschwungene Giebel auf einem neueren Umbau beruht (eine andere "PK 165" aus unserer Sammlung, ein Lichtbild aus 1964, zeigt den Bauzustand nach dem Umbau, lässt jedoch den älteren Dreiecksgiebel noch erkennen).

105. J. C. Wilder: Horn, ehem. Wiener Tor,
Reliefplatte(n), ca. 1820-30
Tuschlavierte Bleistiftzeichnung, 130 x 120 mm.
Beschriftet: Herrn Hansen von Pucham (...)
[Inv.-Nr. 2.698]

106. Horn, altes Höbarthmuseum, ehem. Wiener Tor, 1964
Lichtbild, 130 x 78 (Blatt 138 x 88 mm).
Beschriftet: 6.9.64 Horn Höbartmus.
[PK 539]

Der Vergleich dieser beiden Exponate lässt bestimmte Aussagen hinsichtlich des Quellenwerts Topographischer Ansichten zu. Es handelt sich um das ehemalige Wiener Tor, abgebrochen 1863, dessen Reliefplatte(n) sich heute schon an ihrem vierten Aufstellungsort befinden.

Die Zeichnung Nr. 105 dokumentiert nun anscheinend die originale Anbringung der Reliefplatten jenes Tors und wäre - sofern die Datierung auch nur annähernd stimmt - das einzige Zeugnis für deren Existenz, wenn man sie im Zuge der Abbruchstätigkeit mit vernichtet hätte. Das Lichtbild Nr. 106 interessiert weniger des wohlbeleibten Herrn in der Türfüllung wegen, sondern weil es sich hier um die zwischen etwa den 30er und den 70er Jahren präsentierte rekonstruierende Aufstellung des Wiener Tors im damaligen Museumshof (Prager Straße 3) handelt.

Bereits der Vergleich zwischen den beiden Ansichten lässt Zweifel an der Abbildungstreue des Zeichners aufkommen: Beide Platten weisen in Wahrheit divergierende Breiten und unterschiedliche Gestaltung der rahmenden Lisenen- bzw. Pilasterzonen auf; zudem ist die Inschrift auf der Zeichnung fehlerhaft transkribiert, wie ein Vergleich mit den teilweise noch nicht restlos erforschten Originalplatten ergibt. Es stellt sich also die Frage der Zuverlässigkeit der scheinbar so wirklichkeitsgetreuen Zeichnung: Muss sie, da in Details falsch, auch hinsichtlich der Zusammengehörigkeit der beiden Platten irren? - Wir wissen es nicht, und das verwirrende Schicksal derselben aufzuklären, dürfte heute nicht einfach sein.

Tatsache bleibt jedoch, dass für die "Benutzung" einer solchen Ansicht wie der Zeichnung Nr. 105 stützende historische Zeugnisse unbedingt erforderlich sind - wie bei anderen Quellengruppen auch.

107. Adolf Blamauer: Allentsteig, Schlosshof, 1910
Aquarell, 283 x 197 mm.
Beschriftet: Schlosshof von Allentsteig, NÖ.
Bezeichnet: pinx ABlamauer 1910
[Inv.-Nr. 252]

108. A. Schaich: Allentsteig, Schlosshof, ca. 1930
Ansichtskarte, Druck nach Federzeichnung,
127 x 79 mm (Blatt 141 x 90 mm).
Beschriftet: Allentsteig. Burghof.
Bezeichnet: Ing. A. Schaich
[Rev.] im Selbstverlag des Erholungsheimes "Waldfried" (...)
[Inv.-Nr. 11.601]

109. Allentsteig, Schlosshof, ca. 1930
Lichtbild, 123 x 83 mm (Blatt 127 x 86 mm).
Beschriftet: [spiegelverkehrt] 746 [Rev.] Allentsteig, Hof
[Inv.-Nr. 21.911]

110. Raimund Klotz: Allentsteig, Schlosshof, 1931
Lichtbild, 111 x 81 mm (Blatt 118 x 86 mm)
Beschriftet: [Rev.] Schloßhof in Allentsteig 1931 August
Bezeichnet: [Rev.] Raimund Klotz
[Inv.-Nr. 21.912]

111. Adolf Wiesler: Allentsteig, Schlosshof, undat.
Aquarell-Tempera, 384 x 295 mm.
Bezeichnet: A.Wiesler
[Inv.-Nr. 2.948]

Der repräsentative, 1576 bezeichnete Arkadenhof des Allentsteiger Schlosses ist sicherlich eines der schönsten Bildmotive, welche in dieser Stadt zu finden sind. An dieser kleinen Auswahl einschlägiger Ansichten wird nicht nur die geringe Anzahl an attraktiven Standpunkten deutlich, sondern auch die sich aus der einmal vollzogenen Standpunktwahl ergebenden "Manipulation" der Wirklichkeit, welcher etwa der Stiegenaufgang zum Opfer fallen kann. - Auch dies ist ein Aspekt, der andernorts hinsichtlich abgekommener Bausubstanz berücksichtigt werden müsste. Das Foto Nr. 110 und das ältere Aquarell Nr. 107 bestätigen diese standpunktbedingte Reduktion des Bildausschnitts, wogegen das Lichtbild Nr. 109 und das jüngere Aquarell Nr. 111 nach größerer Vollständigkeit in der Abbildung tatsächlich vorhandener Bauteile streben. Die Federzeichnung hingegen, welche der Ansichtskarte Nr. 108 zugrundeliegt, greift zum bewährten "Rahmungs"trick, womit der Schlosshof auch als Teil eines ehemaligen Wehrenssembles kenntlich gemacht wird.

URBANE ENSEMBLES UND EINZELOBJEKTE

112. Gmünd, Hauptplatz, ca. 1900
Ansichtskarte 89 x 139 mm,
Beschriftet: Gmünd N.-Östr. [Rev.] No. 970.
[PK 322]

113. (?) Gmünd, Hauptplatz 26, 1921
Druck nach Federzeichnung, auf Karton aufgeklebt,
97 x 119 mm (Blatt 106 x 129 mm).
Beschriftet: Gmünd Rathaus
Bezeichnet: (?) 26.8.21
[Inv.-Nr. 26.211]

114. Emmerich Berger: Gmünd, Hauptplatz, 1930
Ansichtskarte, 88 x 138 mm.
Beschriftet: Gmünd, 400 m Seehöhe, N.-Oe. / Stadtplatz.
Bezeichnet. [Rev.] Emmerich Berger, Gmünd. 1930 (...)
[PK 322]

115. P. Ledermann: Gmünd, Hauptplatz, 1963
Ansichtskarte, 89 x 139 mm.
Beschriftet: Gmünd, N.Oe. Stadtplatz / 72393
Bezeichnet: [Rev.] P. Ledermann (...) 1963 (...)
[PK 322]

Dieser kleine Gmünd-Block dokumentiert zunächst bauliche Veränderungen an dem aus der 2. Hälfte des 16. Jhs. stammenden ehemaligen Rathaus: Das Türmchen, 1905 abgetragen, ist auf der Postkarte Nr. 112 noch zu sehen, ältere Fensteröffnungen im Erdgeschoß auf Nr. 112, Nr. 113 und Nr. 114, schließlich der 1962 rekonstruierte Stiegenaufgang auf Nr. 115. Ein zweiter Aspekt: Wie die Federzeichnung Nr. 113 und die Ansichtskarte Nr. 114 zeigen, bemühte man sich offensichtlich, durch sorgfältige Wahl von Standpunkt bzw. Bildausschnitt wesentliche Bildgegenstände herauszuarbeiten, in diesem Fall - in technikbedingt unterschiedlicher Weise - die Dualität von ehemaligem Rathaus und den sgraffitierten Häusern Stadtplatz 31/33.

116. Amand Helm: Weitra,
altes Rathaus und Dreifaltigkeitssäule, 1892
Lichtbild, auf Karton aufkaschiert,
194 x 245 mm (Blatt 202 x 253 mm).
Beschriftet: [Rev.] Weitra
Bezeichnet: [Rev.] A. Helm (...)
[Inv.-Nr. 8.161]

117. Weitra, Rathaus, ca. 1930
Ansichtskarte, 84 x 137 mm.
Beschriftet: Weitra N. Öst. / 294
Bezeichnet: Verlag J. Plan, Stockerau
[PK 1.557]

Hier eindeutige Beispiele für den stadthistorischen Quellenwert Topographischer Ansichten: Das zumindest frühneuzeitliche Weitraer Rathaus musste 1892/93 einem historistischen Neubau von Ignaz Knapp und Josef Utz dem Jüngeren weichen, der - wie beide Exponate zeigen - gegenüber dem historischen Standort etwas zurückversetzt aufgeführt wurde. Die Menschenansammlung erklärt sich daraus, dass die Bauern der Umgebung am Wochenmarkt-Termin ihr Getreide zum städtischen Körnerkasten im Erdgeschoß des Rathauses brachten.

118. Waidhofen/Thaya, Bahnhofstraße, 1915

Ansichtskarte, 87 x 136 mm.

Beschriftet: Waidhofen a. d. Thaya - Kaiser Wilhelm Strasse.

[Rev.] T. K. W. / GGJ 1344 1915 / 8516

[PK 1.504]

119. Johann Polzer: Waidhofen/Thaya,

Vorstadt Niedertal, ca. 1930

Ansichtskarte, 88 x 140 mm.

Bezeichnet [Prägestempel] Fotograf Johann Polzer Waidhofen a/d Thaya

[PK 1.504]

Hinsichtlich der Bildthemen herrschte große Vielfalt; frühere Zeiten haben sogar das Wort von der Postkarten"manie" geprägt. Zu überlegen ist im Fall der quellenmäßigen Auswertung Topographischer Ansichten u.a. auch die Frage, welche Teile eines größeren urbanen Ensembles zur Abbildung gelangten. Dabei glichen zwei quellenmäßig gleichermaßen fassbare Momente einander nahezu aus: nostalgische Rückwendung zu vermeintlich besseren Zeiten ebenso wie Stolz auf erzielte Fortschritte. Ein Beispiel für diese keineswegs epochenspezifische Ambivalenz mag genügen: Im Fall Waidhofens an der Thaya einerseits die malerische Vorstadt Niedertal, hier durch eine Straßenpartie vertreten, zum anderen die repräsentative Bahnhofstraße, welche Zeugnis eines durch den Bahnbau stimulierten Aufschwungs um die Jahrhundertwende 1900/01 ist.

120. Zwettl, Rathaus, 1855

Aquarell, 131 x 200 mm.

Beschriftet: [Rev.] Stadt Platz in Zwettl

nach einer Natur Skizze vom Jahre 1855 (...)

[Inv.-Nr. 9.242]

121. Zwettl, Rathaus und Dreifaltigkeitssäule, 1923

Ansichtskarte aus Postkarten für Heimatkunde,

Nr. 158, 90 x 139 mm.

Beschriftet: Zwettl, Rathaus und Dreifaltigkeitssäule.

[Rev.] Zwettl, Rathaus (...)

Bezeichnet: [Rev.] Kunstverlag Johann Saska, Krems a. d. Donau / 1923

[PK 1.658]

Wie der Vergleich dieser beiden Ansichten ergibt, darf man Topographischen Ansichten allein aufgrund der ehrwürdigen Anzahl von Jahren zwischen ihnen und heute nicht notwendigerweise größten Quellenwert beimessen. Es zeigt sich - und die Postkarte Nr. 121 ist nur eines von vielen Beispielen, die man diesbezüglich bringen könnte -, dass im Aquarell Nr. 120 zwar Hauptplatz 4, das Alte Rathaus, erkennbar festgehalten wurde, die übrigen

Häuser jedoch typologisch wie auch im Detail bis zur Schematisierung vereinfacht erscheinen (die Problematik des Standpunktes soll hier gar nicht näher erörtert werden).

122. M. Bauer: Drosendorf, Dreifaltigkeitssäule, ca. 1900
Gouache, 370 x 290 mm.
Beschriftet: Motiv aus Drosendorf.
Bezeichnet: M. Bauer.
[Inv.-Nr. 12.284]

123. Drosendorf, Dreifaltigkeitssäule, ca. 1935
Ansichtskarte, 138 x 88 mm.
Beschriftet: Sommerfrische Drosendorf a. d. Thaya Dreifaltigkeitssäule
Bezeichnet: [Rev.] Verlag Josef Obenaus, Drosendorf / 207305
[PK 165]

Diese beiden Ansichten eines Einzeldenkmals täuschen: Nicht dieses, nämlich die Dreifaltigkeitssäule, allein ist Bildthema, sondern das Ensemble von Platz, Bepflanzung und Bergamtshaus Hauptplatz 2. Interessant ist, wie beide Autoren mit der leeren Fläche im Bildvordergrund umgegangen sind: Der Fotograf wählte einen besonders engen Bildausschnitt, wohingegen der Künstler vorn links eine Staffagefigur postiert hat, welche zusätzlich das kulissenhaft gesehene Ensemble aus architektonischer und vegetabiler Substanz zu beleben imstande ist.

Hinsichtlich des Bergamtshauses fällt dessen wohl in den dreißiger Jahren des 20. Jhs. vorgenommene, tiefgreifende Umgestaltung auf, deren im "Dehio" NÖ/Nord (1990) genannte Datierung - zweite Hälfte 19. Jh. - durch die Gouache Nr. 122, aber auch durch etliche Ansichtskarten aus den späten 90er Jahren des 19. Jhs., die sämtlich noch den älteren Bauzustand zeigen, widerlegt werden kann.

124. Horn, Haus Kirchenplatz 3, ca. 1892
Ansichtskarte, 89 x 140 mm.
Beschriftet: Horn. / Amtsgebäude.
Bezeichnet: Verlag Pichler & Berger, Horn. (...)
[PK 539]

125. Horn, Haus Kirchenplatz 3, 1964
Lichtbild, 78 x 126 mm (Blatt 88 x 138 mm).
Beschriftet: [Rev.] 6.9.64 Horn Kirchenpl. 3
[PK 539]

Wie schon zuvor beim Thema Horn, so können auch diesmal Topographische Ansichten als wertvolle Quellen bei der Beurteilung historischer Baudenkmäler dienen. Kirchenplatz 3 hat seit der Aufdeckung seines Sgraffitoschmucks kurz vor 1900 etliche Restaurierungskampagnen über sich ergehen lassen müssen, wobei anscheinend Teile originaler Substanz zerstört wurden. Da man derartige "Aktivitäten" bis weit in die siebziger Jahre des 20. Jhs. hinein vorgenommen hat, dürfen beide hier ausgewählten Aufnahmen größtes Interesse bei der Untersuchung des seit seiner Entdeckung immer wieder beeinträchtigten Dekors beanspruchen.

126. Waidhofen/Thaya, Bahnhof, 1903
Ansichtskarte, 87 x 140 mm
[PK 1.504]

127. Waidhofen/Thaya, Sägewerk Russ, 1900
Ansichtskarte, 144 x 94 mm
[PK 1.504]

Der wirtschaftliche Aufschwung seit den umfangreichen, wenn auch spät erfolgten
Bahnbauten der Gründerzeit spiegelt sich nicht nur in der Abbildung urbaner Ensembles wie
neuer Stadtviertel wieder (s. Nr. 118), sondern hat uns auch Dokumente historischer
Nutzbauten bzw. Wirtschaftsbetriebe beschert. Der im ländlichen Bereich ausschließlich auf
Dampftraktion beruhende Bahnbetrieb jener Zeit, in dessen lokalem Zentrum stets ein
möglichst repräsentatives Aufnahmsgebäude stand, lässt sich ebenso schön dokumentieren
wie Teile der damaligen Arbeitswelt, in deren Rahmen gerade die infolge des Bahnbaus
prosperierenden Waldviertler Sägewerke eine wichtige Rolle spielten.

Im Jahr 1891 wurde die Strecke der Lokalbahn Schwarzenau - Waidhofen/Thaya eröffnet,
deren Betriebsführung den KKSt[aats(eisen)-]B[ahnen] übertragen war. 1903 wiederum
erfolgte der Weiterbau der Bahn von Waidhofen, Dobersberg und Waldkirchen bis Zlabings
(Slavonice); seit diesem Jahr befindet sich der Bahnhof an seinem heutigen Standort.
Im Jahr 1900 bestanden auf dem Gebiet des heutigen Niederösterreich etwa 1100 Sägewerke;
es handelte sich dabei um Klein- und Mittelbetriebe, die ihren Standort nach Rohstoff und
Wasserkraft orientierten. "Leuchs Adressbuch ... der Kaufleute, Fabrikanten ..." vermerkt
1911 unter Waidhofen/Thaya das "Holzsägewerk (Dampfbetr.): Russ A."; die Karte Nr. 127
wiederum wurde der Unterschrift zufolge von den Inhabern des abgebildeten Sägewerks zum
Jahreswechsel verschickt!

128. Allentsteig, Gasthof Dötzt, Speisesaal, ca. 1910
Ansichtskarte, 89 x 138 mm.
Beschriftet: Speise-Saal in A.Dötzt Gasthof in Allentsteig, N.Ö.
Bezeichnet: [Rev.] Verlag von J. Porkert (...)
[PK 19]

129. Josef Zipperle: Allentsteig, Pension "Waldfried", ca. 1930
Ansichtskarte, 88 x 136 mm.
Beschriftet: Pension Waldfried - Allentsteig N.Ö. / 4
[Rev.] Pension "Waldfried" Allentsteig (...) 61107
Bezeichnet: [Rev.] Foto: Zipperle Krems
[PK 19]

Ebenfalls durch den Bahnbau stimuliert wurde der lokal oft einen bedeutenden
Wirtschaftszweig bildende Fremdenverkehr. Bildliche Darstellungen touristisch genutzter
Gebäude bzw. Interieurs sind allerdings nicht nur Dokumente, sondern meist auch
wohlgelungene Schau-Arrangements - schließlich dienten sie, in der Masse verbreitet,
gleichsam als Werbung für einschlägige Leistungen solcher Gemeinden.

"Leuchs Adressbuch ... der Kaufleute, Fabrikanten ..." vermerkt 1911 zusammen mit einem
Gasthaus Dötzt (allerdings "Josef", während auf Nr. 128 ein A. Dötzt als namengebend
fungiert!) insgesamt 9 (!) Gasthäuser, eine für damalige Verhältnisse vom heutigen
Standpunkt aus respektable Anzahl.

Nicht nur Erinnerungs-, sondern sehr wohl auch Werbezwecken diente die Ansichtskarte Nr.
129, deren rückseitiger Text vollständig lautet: Pension "Waldfried" Allentsteig / Besitzer A.
Schaich. Telefon 16. 540 m, / mit Auto und Schnellzug 2 Stunden von Wien, / herrliche Lage,
Bad, Boote, Nadelwald. / Ganzes Jahr offen, Tageszimmer von S. 1.- an. / 70 Zimmer.
Garage.

130. Zwettl, Bahnviadukt, 1905-06

Ansichtskarte, 88 x 138 mm.

Beschriftet: [Rev., handschriftl.] Eisenbahnbrücke in Zwettl, erbaut 1905/06. (...)

[PK 1.658]

131. Zwettl, Bahnviadukt, 1907

Ansichtskarte [Rückseite mit Papier überklebt],

88 x 139 mm.

Beschriftet: Zwettl mit Viadukt

Bezeichnet: Verlag: Moritz Thum, Zwettl - M. K. W. III 1907

[PK 1.658]

Noch einmal zum Thema Bahnbau: Unter den oft abgebildeten Kunstbauten rangierten Brücken verständlicherweise weit vorn. Eines der hier gezeigten Bilder von Bau bzw. frühem Betrieb des berühmten Zwettler Viadukts ist nicht nur aufgrund des Bildgegenstandes als solchem von Interesse: Nr. 130 ist immerhin vom namhaften Stift Zwettler Hausgeschichtsforscher P. Benedikt Hammerl (1862 -1927) beschriftet worden!

132. Gmünd, Flüchtlingslager, Schule, ca. 1914-18

Ansichtskarte, 87 x 139 mm.

Beschriftet: k. k. Barackenlager Gmünd, N.-OE., Schule

Bezeichnet: [Rev.] Waldviertler-Verlag J. P. G. II. 17622

[PK 322]

133. Gmünd, Flüchtlingslager, ca. 1914-18

Lichtbild, 140 x 205 mm.

Beschriftet: [Rev.] Flüchtlingslager Gmünd gegen Süden.

[Inv.-Nr. 1.740]

Da wir nun bereits mitten in der "Zeitgeschichte" sind, darf unter den ausgewählten Einzeldenkmälern das Gmünder Flüchtlingslager nicht fehlen. Seit 1914 entstand südwestlich der Altstadt ein Barackenlager für Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, welches sich in der Zwischenkriegszeit zum Stadtteil Gmünd II entwickelte. Die Dimension des Lagers, die durch das Foto Nr. 133 deutlich wird, war letztlich enorm: 1914 war es für 165 Objekte konzipiert und wuchs bis 1917 auf mehr als 400 Gebäude an, und vor 1918 waren hier zeitweilig über 30.000 Menschen untergebracht!

Zum Verschicken wählte man natürlich Abbildungen von Errungenschaften, auf die man stolz war, wie etwa die Schule (Nr. 132); hingegen besticht das Lichtbild Nr. 133 durch seinen nüchtern-dokumentarischen Anspruch.

NATÜRLICHE UMGEBUNG

134. Gmünd, Umgebung, ca. 1910
Ansichtskarte, 138 x 88 mm.
Beschriftet: Gmünd, (Grillensteiner Felsweg).
Bezeichnet: [Rev.] Verlag Emerich Berger.
[PK 322]
135. Gmünd, Umgebung, ca. 1910
Ansichtskarte, 139 x 91 mm.
Beschriftet: Waldviertler Steinwiese "Lutherische Kirche".
Bezeichnet: [Rev.] Waldviertler Verlag Josef Plan, Gmünd II
[PK 322]
136. Gmünd, Umgebung, 1910/16
Ansichtskarte, 89 x 140 mm.
Beschriftet: Gmünd, N. Ö. / Malerwinkel
[Rev.] 1916 / 215349
Bezeichnet: Verlag: Franz Lazar's Söhne (...) 1910 (...)
[PK 322]
137. Carl Eigner: Gmünd, Lainsitzpartie, 1913
Ansichtskarte, 90 x 139 mm.
Beschriftet: Gmünd, N. Oe. Lainsitzpartie.
[Rev.] No. 1147/1913
Bezeichnet: [Rev.] Carl Eigner, Unter-Wielands.
[PK 322]
138. Lorenz Herr: Nebelstein bei Weitra, ca. 1840
Chromolithografie, 224 x 295 (Blatt 273 x 322).
Beschriftet: Nebelstein bei Weitra. Nord=Seite, V. O. M. B.
Bezeichnet: Herr lith. / gedr.b. J.Höfelich.
[Inv.-Nr. 28.978]
139. Taffatal bei Horn, ca. 1900
Ansichtskarte, 139 x 90 mm.
Beschriftet: Gruss aus Horn. / Taferthal.
Bezeichnet: Verlag v. Berger & Pichler, Horn. (...)
[PK 539]
140. Horn, Umgebung des Badeteichs, ca. 1930
Ansichtskarte, 87 x 135 mm.
Beschriftet: Horn = N.Ö.
Bezeichnet: [Rev.] Josef Pichler, Horn.
[PK 539]
141. Adolf Blamauer: Allentsteig,
Schlosspark, Alte Eiche ("Hager-Eiche"?), 1910
Aquarell, 286 x 200 mm.
Beschriftet: Alte Eiche im Schlosspark von Allentsteig
Bezeichnet: pinx A Blamauer 1910

[Inv.-Nr. 30.275]

Die buchstäblich als "malerisch" empfundenen natürlichen Umgebungen vieler Waldviertler Städte, besonders der als Sommerfrische gern besuchten Gemeinden, waren erwartungsgemäß auch Gegenstand entsprechender Ansichten. Vor allem in Form von Postkarten fand die Kenntnis bis dahin kaum oder nie bildlich festgehaltener "Gegenden" weite Verbreitung. Die Umgebung von Gmünd - nicht zuletzt die berühmte "Blockheide" - ist hier ebenso zu nennen (Nrn. 134 bis 137) wie das Taffatal bei Horn (Nrn. 139 und 140); gleichfalls aus dieser hoffnungsfrohen Epoche des Fremdenverkehrs stammt das Aquarell Nr. 141; es könnte sich um eine Abbildung der "Hager-Eiche" handeln, über welche 1948 publiziert wurde, dass sie ein Alter von 300 Jahren hätte und nur mehr in Form ihres Stammes erhalten wäre. Das Aquarell hätte somit einigen Quellenwert für die Lokalgeschichte.

Seine Wurzeln hat der bildliche Niederschlag einer Sehnsucht nach unberührter Natur in der Epoche biedermeierlicher Naturbegeisterung, deren einen - kostbaren - Vertreter wir in Gestalt von Nr. 138 präsentieren können.



000_drosendorf.jpg



001_1730.jpg



002_30347.jpg



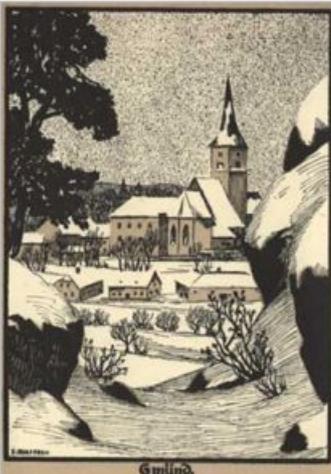
003_28664.jpg



004_12387.jpg



005_1731.jpg



006_9681.jpg



010_2290.jpg



011_4354.jpg



013_7812.jpg



015_8157.jpg



017_11313.jpg



018_30426.jpg



019_8159.jpg



020_1259.jpg



022_28707.jpg



023_9469.jpg



024_1262a.jpg



025_1260.jpg



026_1261.jpg



028_30470a.jpg



029_1075.jpg



030_1095.jpg



031_1076.jpg



032_1078.jpg



033_1084.jpg



034_2681.jpg



035_2682.jpg



036_2688.jpg



038_30470b.jpg



039_28769.jpg



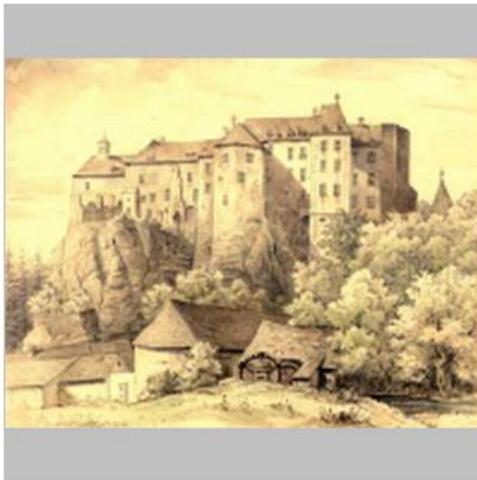
041_6202.jpg



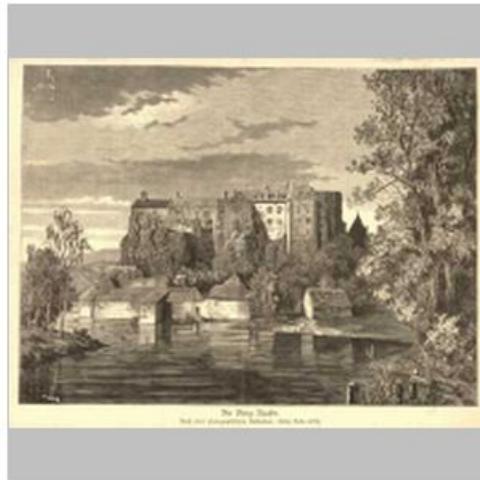
043_6203.jpg



044_6210.jpg



045_6206.jpg



046_6211.jpg



048_7805.jpg



049_17147.jpg



050_7812.jpg



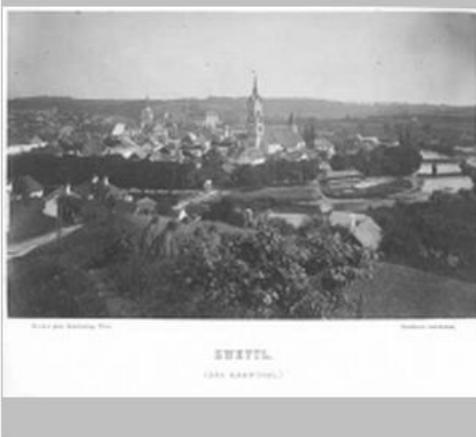
051_64.jpg



052_13997.jpg



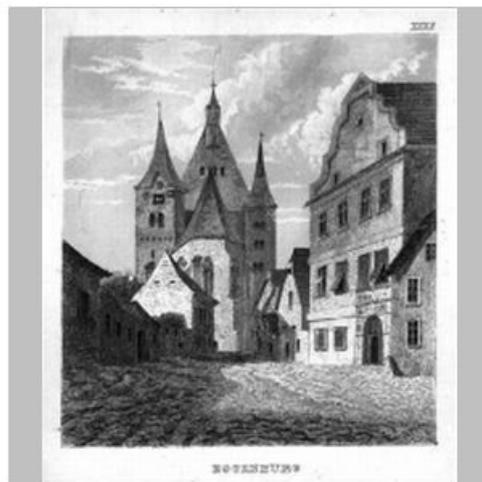
055_9234.jpg



056_9238.jpg



057_9233.jpg



059_1295.jpg



060_1296.jpg



061_1297.jpg



065_26442.jpg



067_26443.jpg



068_6223.jpg



069_25812.jpg



070_6213.jpg



072_5687.jpg



073_PK475.jpg



074_5692.jpg



075_2293.jpg



078_9664.jpg



079_9674.jpg



080_4355.jpg



082_4353.jpg

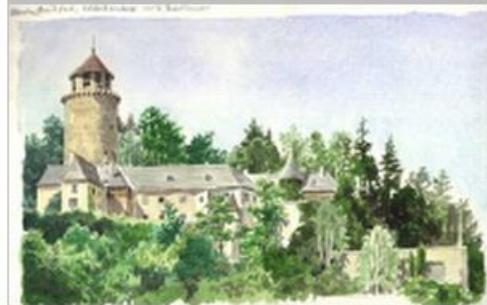


084_3077.jpg



Litschau

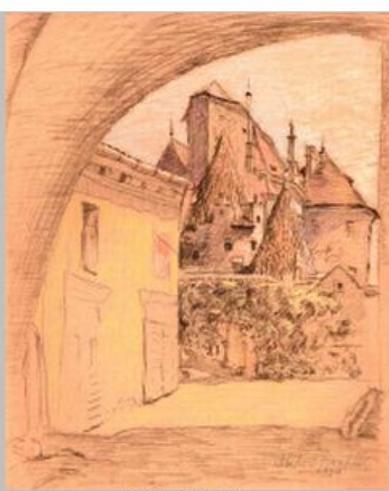
085_13281.jpg



086_5691.jpg



087_25811.jpg



088_29303.jpg



090_2040.jpg



091_21961.jpg



092_18285.jpg



094_6397.jpg



095_21834.jpg



096_21837.jpg



099_5693.jpg



100_8162.jpg



101_PK1557.jpg



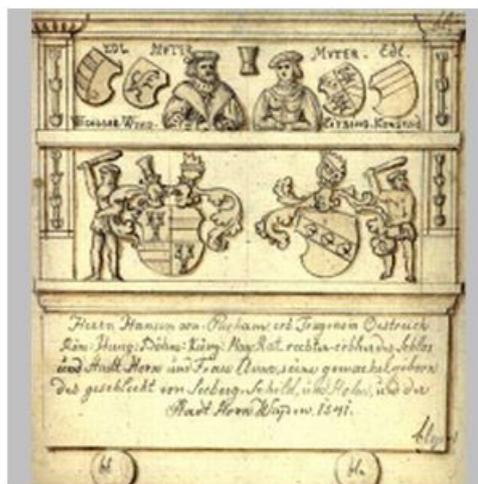
102_1082.jpg



103_PK165.jpg



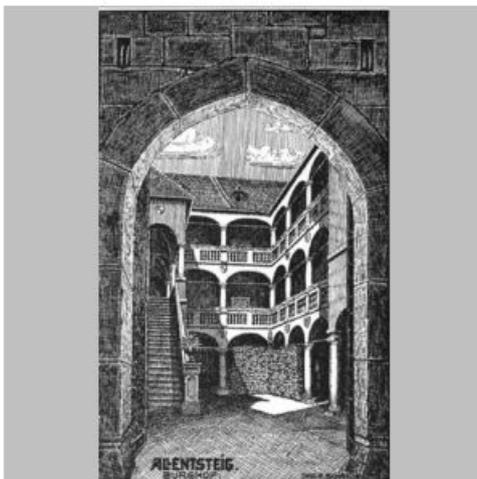
104_9365.jpg



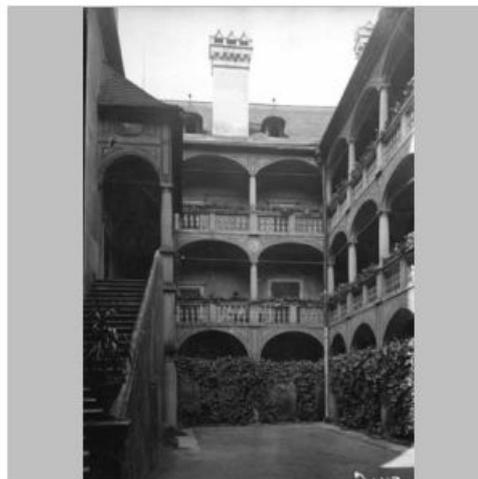
105_2698.jpg



107_252.jpg



108_11601.jpg



109_21911.jpg



110_21912.jpg



111_2948.jpg



113_26211.jpg



116_8161.jpg



120_9242.jpg



122_12284.jpg



124_PK539.jpg



125_PK539.jpg



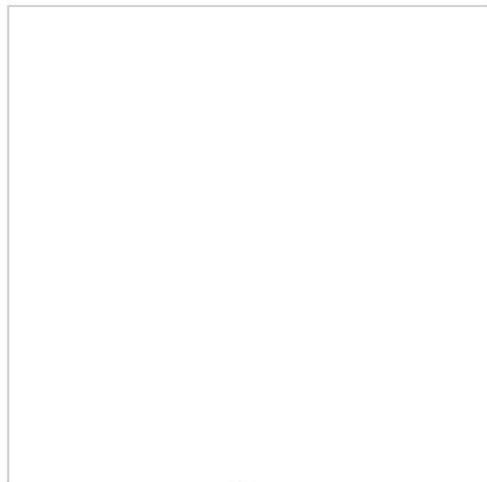
133_1740.jpg



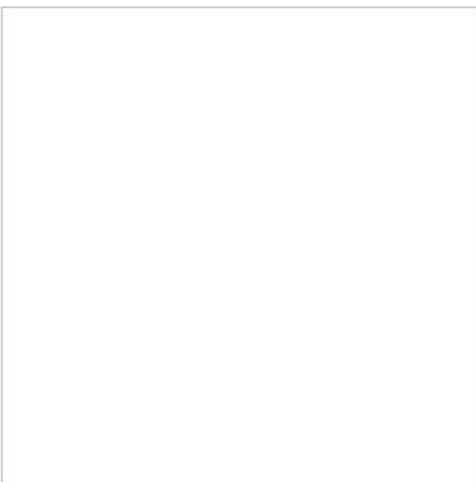
138_28978.jpg



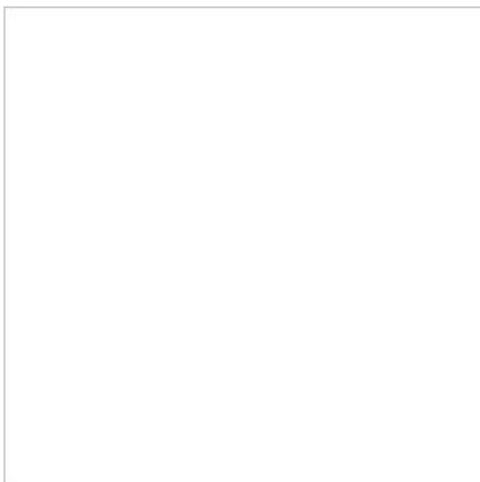
141_30275.jpg



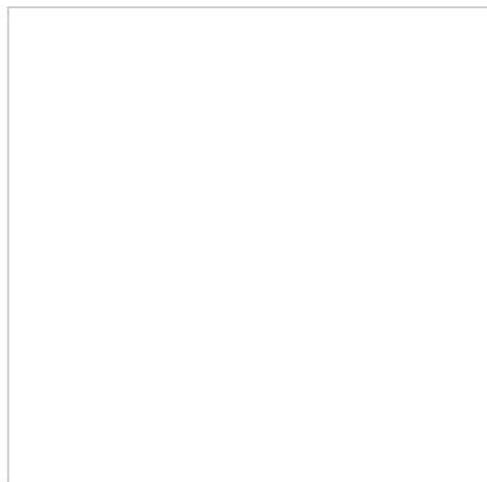
zz1.jpg



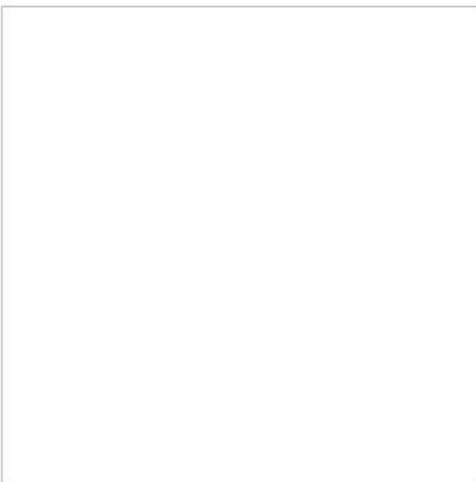
zz2.jpg



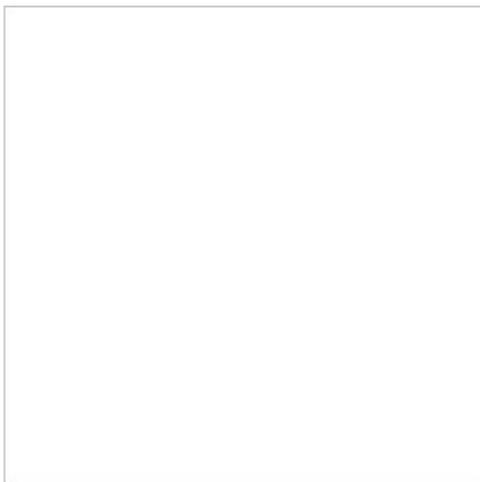
zz3.jpg



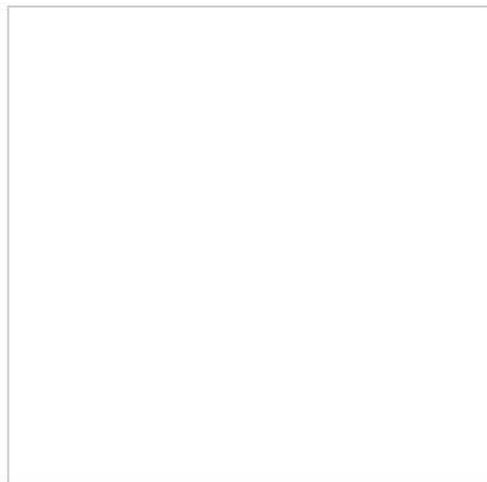
zz4.jpg



zz5.jpg



zz6.jpg



zz7.jpg